

„EHER HEITER“

AUTOGRAPHEN ZUR KALTEN JAHRESZEIT



KATALOG 210

EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

DEZEMBER 2020

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem

Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

info@autographs.de

Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 68 Hermann Stockmann - Malerbriefe

Vorne und Titelzitat: Nr. 27 Hermann Hesse

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

Auf dem Ersten Kongress für Arabische Musik in Kairo

1 Bartók, Béla, Komponist (1881-1945). Eigenh. Brief mit U. "Béla Bartók". Kairo, 26. III. 1932. 8°. 1 Seite. 3.000.-

An den Musikverlag B. Schott's Söhne in Mainz, während seiner Teilnahme am Ersten Kongress für Arabische Musik in Kairo: " [...] In Beantwortung Ihres Schreibens vom 20. bzw. 23. Febr. ersetze ich Sie von meinem Guthaben 300 M. zurückzuhalten, die ich während meiner Anwesenheit in Frankfurt am M. gegen Mitte Mai bei Ihrem dortigen Vertreter persönlich beheben werde. Den Rest, M. 550.90 werde ich Ihrem Vorschlag gemäss bei Rozsavölgyi & Cie in Budapest beheben. Die Belegexemplare habe ich dankend erhalten [...] ". - Darunter der handschriftliche Vermerk eines Verlagsmitarbeiters: "Mk 850.90 lt. m Brief 21./2. 32 bereits durch Rozsavölgyi angewiesen". - Der Erste Kongress für Arabische Musik vom 14. III. bis 3. IV. 1932 in Kairo wurde von dem französischen Musikethnologen Rodolphe d'Erlanger initiiert. Zu den Teilnehmern zählten neben Bartók auch Paul Hindemith, Robert Lachmann und Henry George Farmer. "Although Bela Bartok is most often viewed as a composer whose music derived many of its features from his study of Eastern European folk elements, the composer also had a longtime fascination with the music of the Arab world. Notably, Bartoks travels [...] in 1932 provided him with unique perspectives that greatly informed a number of subsequent compositions (Kristy K. Riggs, Bartok in the Desert, in: Musical Quarterly 90, 1 (2007), S. 72ff.). - Die erwähnten Zahlungen beziehen sich auf Bartoks "44 Duos für 2 Violinen", von denen 1932 einzelne Nummern im Heft 4 der "Spielmusik für Violine" bei Schott in Mainz veröffentlicht wurden. Die vollständige Ausgabe erschien 1933 in der Universal Edition. - Vgl. Benze Szabolcsi, Béla Bartok. Weg und Werk, Kassel 1972, S. 351; der Brief nicht in den Ausgaben von János Demény. - Ungedruckt.

Widmungsexemplar

2 Benn, Gottfried, Schriftsteller (1886-1956). Provoziertes Leben. Eine Auswahl aus den Prozaschriften. Berlin, Ullstein, 1955. 8°. 180 Seiten, 2 Blatt. Illustrierter O¶Pp. (Kanten und Rücken berieben). 580.-

Erste Ausgabe, Vorsatz mit eigenh. Widmung "Herr Dr Harald Graser | unserem Wohltäter u Freund, | mit ergebenstem Gruss. | Gottfried Benn. | 2 V 55.".

Der "große Gottfried"

3 Benn - Sternheim, Thea, Schriftstellerin (1883-1971). Eigenh. Brief mit U., eigenh. Manuskript mit U. sowie 3 eigenh. Postkarten mit U. Paris, 1957-61. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 Seiten. 220.-

An die Lektorin Marguerite Schlüter. Dankt für die "Ausgewählten Briefe" von Gottfried Benn, die 1957 im Limes-Verlag erschienen wa-

ren: "[...] Diese Briefe machen durch die Intensität ihrer Präzision einen solchen Eindruck der Lebensnähe auf mich, dass ich zu Augenblicken das Gefühl habe, den alten Freund sprechen zu hören. Diese geradezu rührende Hartnäckigkeit die Dinge beim Namen zu nennen, die ihm so oft den Ruf der Launenhaftigkeit einbrachte und doch nur Rechtschaffenheit war nichts als das zu sagen, was er zeitweilig empfand. Ich bin überzeugt, dass diese Briefe gerade wegen dieser in ihnen zum Ausdruck kommenden Aufrichtigkeit dazu beitragen werden, dazu beitragen müssen, den von vielen Leuten noch immer aufrecht gehaltenen Vorwurf dem Nazismus einmal gehuldigt zu haben, auf das zurückzuführen, was diese Huldigung in Wirklichkeit war: ein Irrtum, dem ja weiß Gott genug Leute anheimgefallen sind und länger dabei verharren, als er. Wie eigentümlich und meines Erachtens von ganz besonderem Rang die Briefe an Herrn Oelze. Prachtvoll das Nachwort von Rychner, das den großen Gottfried durch Inhalt und Ausdrucksgewalt sicher befriedigt hätte [...]" - Das Manuskript mit autobiographischen Details, z. B.: "Die Bekanntschaften Benns mit Gide ist am 8. Juli 1931 erfolgt. Da ich Benn besuchte begleitete mich Gide in dessen Wohnung. Die Begegnung war beiderseitig von spontaner Herzlichkeit [...] Meine Bekanntschaft mit Benn datiert vom Februar 1917. Benn war damals als Militärarzt in Brüssel tätig [...] Er hatte sich auch um die Brüsseler Prostituierten zu kümmern. Sternheim kannte Benn bereits aus Berlin [...]".

4 Bismarck, Johanna von, Gattin von Otto von Bismarck (1824-1894). Eigenh. Brief mit U. "Bismarck". Ohne Ort, 1. XII. 1857. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier.

150.-

An Madame Beifaß in Wiesbaden: "Darf ich Sie bitten [...] mir mit einem Federstrich die Wohnung in der Taunusstraße gütigst anzugeben, die der berühmte Christian Ihnen empfohlen - worauf sie nicht reflectiren wollten wegen des Eisenbahnlärm's, der uns aber nicht stören würde, da wir sämmtlich mit riesenstarken Herren versehen sind [...]".

5 Böhm, Karl, Dirigent (1894-1982). Eigenh. beschrifteter Taschenkalender mit eigenh. U. auf dem Titelschild. Ohne Ort [Baldham?], September 1963 bis August 1964. 8°. 10 Bl. OKart. mit eigenh. Titelschild.

250.-

"Spielzeit 1963/64 | Dr. Karl Böhm". - Gedruckter und mit Bleistift und Kugelschreiber ausgefüllter Terminkalender, der die umfangreiche Tätigkeit des berühmten Dirigenten dokumentiert. Enthält Orte und Programme, Besetzungen, Flüge etc., z. B. Tokio und London (Fidelio, Figaro), München (Aida) etc., dazwischen Aufenthalte in Baldham. Auf den letzten Blättern Pläne für 1965 in London, New York (Holländer, Salome, Wozzeck) u. s. w.

Händels "Samson"

6 Brahms, Johannes, Komponist (1833-1897). Eigenh. Brief mit U. "J. Brahms". (Wieden bei Wien), (16. III. 1875). 8°. 2 Seiten. Mit eigenh. adressierter Umschlapg. 4.500.-

Unveröffentlichter Brief an Otto Kitzler (1834-1915) in Brünn (Brno), über die Aufführung von Händels Oratorium "Samson": "[...] Einige eilige Worte sende ich m. Telegramm nach. Die Mosel'sche Bearbeitung (soviel ich erinnere o[der] weiß) erstreckt sich nicht blos auf die Instrument[at]ion, sondern ändert derart den Bau des Einzelnen u. Ganzen daß sie dieselben gewiß unmöglich neben den Richterschen Chorstimmen gebrauchen könnten. Die Zeit ist zu kurz daß Sie etwa von Köln oder Frankfurt Stimmen erbitten könnten. Wir haben den Samson nicht aufgeführt. So wüßte ich in diesem Fall freilich nur zu rathen Clavier o[der] Harmonium anzuwenden !? Verzeihen Sie die Eile - der Brief ist nicht[s] als ein zweites Telegramm ! [...]" . - Der Dirigent und Cellist Otto Kitzler (1834-1915) war von 1861 bis 1863 der Lehrer Anton Bruckners und blieb bis zu dessen Tod 1896 mit ihm befreundet. Von 1868 bis 1906 war Kitzler Direktor des Brünner Musikvereins. Händels "Samson" wurde von Ignaz Franz von Mosel (1772-1844) instrumentiert und 1837 in Berlin veröffentlicht. - Etwas braunfleckig. - Vgl. BBV - Brahms-Briefeverzeichnis (online).

"Aufmunterung ist die beste Arznei"

7 Burckhardt, Carl Jacob, Historiker und Diplomat (1891-1974). 2 eigenh. Briefe mit U. (1891-1974), 29. XII. 1971 und 6. VII. 1972. Gr.-8°. Zus. 3 Seiten. Briefkopf. 400.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "Wie schön, wie umfassend ist Ihre Prosa, sie besitzt eine seltene Tragkraft. Für ihr Gedenken danke ich Ihnen aufs beste. Ob mein körperlicher Zustand, in so hohen Jahren, sich noch bessern wird, hängt von der ärztlichen Kunst und ihren Fortschritten ab. Im letzten Sommer stand es ganz schlecht, jetzt etwas besser; es bleiben mir etwa 3 Stunden in denen ich einigermassen fähig bin, ein paar Gedanken zusammenzuhalten. Leider kommt diese Gunst meist nur der Erledigung 'täglicher Aufgaben' zugute. Das wirkliche Eindringen in vergangene Begebenheiten, Auseinandersetzungen und Versuche zu handeln, beschäftigt mich in schlaflosen Nächten, tagsüber fehlt die Zeit, festzuhalten was durch den leicht betäubten Sinn gezogen war. Aufmunterung ist die beste Arznei, ich erhalte sie von mancher Seite, am wohltuendsten ist mir Verständnis, wie sie es mir entgegenbringen [...]" - "Schwere Nachricht und unersetzlicher Verlust! Wie dankbar bin ich, die Kunde durch Sie erfahren zu dürfen. Gustav Hillard hat mir sehr viel bedeutet. Das Bewusstsein seiner großartigen Gegenwart war ein ständiger Trost [...]" .

"die zionistische Einwanderung"

8 **Däubler, Theodor**, Schriftsteller (1876-1934). Eigenh. Brief mit U. Kairo, "Bristol Hotel", 25. III. 1925. Qu.-Fol. 4 Seiten auf 2 Blättern. Doppelblätter, quer beschrif tet. Hotelpapier. 250.-

Langer Brief an den Schriftsteller und Philosophen Hans Blüher (1888-1955), der ihm ein Buch geschickt hatte: " [...] drum sagte der eben erwähnte einmal: Däubler liest nie, weiss wenig, ist aber doch gebildet [...] Von meiner Reise durch Ägypten, Nubien, bis zum Sudan [...] weißt du doch? Ich bin in Ägypten vier Monate, in Palästina vierzehn Tage, in Syrien fünf gewesen. Nun geht es, so es gehen kann, bald, in einer Woche etwa nach Athen [...] Vielleicht ist es die letzte Generation, die noch eigentlich reist. Bald wird der Tag da sein, wo jeder jeden besucht haben wird - dann wird alles entweihlt sein. Gar schlimm ist es bereits im 'Gelobten Land'. Keine Pilger, Neugierige überschwemmen Palästina. Nirgends fand ich Jesus wieder: am wenigsten an den berühmten Stätten. Die Kirchen dienen dem Götzen dienst [...] Wenn die Amerikaner herbei schwärmen wird aufgemacht. Dann hält ein Mönch einen Vortrag in englischer Sprache. Dann wird eine Kollekte veranstaltet. In Capharnaum fühlte ich Jesus überm See Genezareth [...] Unheilbringend in diesem Sinn ist die zionistische Einwanderung, die Riesenschritte macht. Doch muss ich - Du weißt ich bin kein Antisemit - zugeben, dass wirklicher Idealismus am Werk ist. Dass sehr Tüchtiges, auch Versprechendes bereits geleistet worden ist. Als Schwarze, Gelbe, Blonde, treffen sich hier die Kinder Israels wieder! [...]".

Stabat Mater

9 **Dvorák, Antonín**, Komponist (1841-1904). Eigenh. Brief mit U. "Ant. Dvorák". Sychrow, 31. VIII. 1881. 8°. 1 Seite. 4.800.-

In deutscher Sprache; an Balduin Dörffel, Sohn eines Musikverlegers und Mitarbeiter des Musikverlages Simrock über sein "Stabat Mater" (op. 58) und seine Oper "Selma Sedlák": " [...] Das Stabat werden Sie schon Morgen [...] bekommen. Die Fragezeichen von H. [Robert] Keller beantworte ich gerne mit ja. Können Sie mir nicht sagen bis wann der Clavierauszug der Oper ['Selma Sedlák'] fertig ist? Wohl im November vor den Aufführung in Wien. Ich bekam gestern einen Brief von [Josef jun.] Hellmesberger Kapellmeister bei [Franz] Jauner wegen den Clavierauszug, da das Einstudiren der Oper mit Clavier auszug sehr erleichtert wird. Ich weiß noch Nichts Definitives aber glaube daß die erste Aufführung in Wien im November stattfindet. Einer gefäll[igen] Antwort entgegensehend zeichnet sich ergebenst [...]". - Dvoraks "Stabat Mater" war das Werk, das ihm international zum Durchbruch verhalf. Der Clavierauszug dazu erschien Ende September oder Anfang Oktober 1881, die Partitur erst Anfang November. Seine Oper "Selma Sedlák" war 1878 entstanden und erschien 1882 im Druck bei Simrock. - In der Ausgabe der Korrespondenz Bd. I (1987) nicht gedruckt.

Attentat im Bürgerbräukeller

10 Elser, Georg - McKinney, G. L., Arzt (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Washington, D. C., 9. XI. 1939. Gr.-4°. 4 Seiten auf 2 Blättern. 150.-

In deutscher Sprache an Frau Waldmann, u. a. über das Attentat von Georg Elser am 8. November 1939 im Bürgerbräukeller: " [...] Das neue Deutschland macht jetzt seine Probe auf der Universität der Weltgeschichte [...] Der Versuch gestern am Leben des Reichskanzler in München ist glücklich ausgefallen, ob natürlich ist es sehr traurig um die 7 oder 8 Tote und die viele Schwerverletzte. Scheint fast als ob die Vorsehung ihre Rolle gespielt hätte; denn äußerlich hat blos das lauter Chance das Leben des Reichskanzler verschont [...] Überall hier wird Deutschlands Krieg in Polen Deutschlands 'Blitzkrieg' genannt - ein neues deutsche Wort in unseren Wortschatz eingeführt [...] Persönlich, hoffe ich inbrünstig dass, es bald Friede gibt - einen guten gerechten Friede, auf breiten Grundlagen geschlossen. Vor allem hoffe ich dass wir hier in den Vereinigten Staaten von diesem Kriege uns enthalten! Es gibt eigentlich keinen guten Grund warum wir nicht neutral bleiben sollten [...] " - McKinney nennt sich im Briefkopf "Office of the Surgeon General, U. S. Army.". "

Ehebrecherinnen

11 Elsner, Gisela, Schriftstellerin (1937-1992). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. "Gisela". München, 1986-89. Verschied. Formate. 3 Seiten. Mit Umschlag. 100.-

An Ute Stempel (1942-2016) bei Übersendung eines Rezepts, wegen einer Rezension ("Du zählst zu den wenigen, die mein Buch verstanden haben, weil sie es verstehen wollten") und wegen des Manuskrip-tes zu "Ehebrecherinnen in der Weltliteratur".

Stefan George

12 Gadamer, Hans-Georg, Philosoph (1900-2002). Masch. Brief mit eigenh. U. Heidelberg, 6. IX. 1978. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 250.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "Haben Sie vielen Dank für die Zusendung Ihres George-Vortrages. Er hat mir starken Eindruck gemacht. Sie fassen das Phänomen an der Wurzel, wenn Sie in dieser Weise vom Wesen des Eros ausgehen. Ich glaube, daß Sie einen so schönen Enthusiasmus mit der richtigen Einsicht verbinden, daß man sich dem Eindruck Ihrer Ausführungen gar nicht entziehen kann. Ich bin selbst von Handwerk und Wesen sehr viel stärker analytisch, aber ich teile durchaus die von Ihnen beschriebene Grunderfahrung. Daß ich nicht imstande bin, mein analytisches Wesen abzulegen, wenn ich mit einem solchen Dichter zu tun habe, muß man, meine ich, gelten lassen, aber ich weiß auch, daß das eine Grenze darstellt. Am 7. Juli habe ich im Stefan George-Seminar in Bingen einen Vortrag gehalten mit dem Titel 'Der

Vers und das Ganze'. Wenn das einmal im Druck erscheint, werde ich Ihnen das gern zusenden. Es gibt sehr viele Wege, und der meine ist schließlich auch nicht frei gewählt, sondern beschieden [...]".

"Klassische Texte"

13 Gadamer, Hans-Georg, Philosoph (1900-2002). Eigenh. Manuskript mit Umschlagtitel. Ohne Ort und Jahr [Heidelberg, 1981]. 4°. 9 Seiten auf 9 Blättern. Geheftet. 1.200.-

"Klassische Texte". Schöne erste Niederschrift mit Korrekturen in einem Heft ("Examination-Book") mit 8 einseitig beschrifteten Blättern, Blatt 9 (Gliederung) liegt lose bei. Textanfang: "Klassische Texte sind in besonderem Maasse Vorzugsthemen der literarischen Hermeneutik: Sofern es Texte der 'klassischen' Sprachen sind, prägt sich der Zeitenabstand mit der größten Schärfe aus. Die Gewinnung der Sprache und Welthorizontes, in den ein solcher Text gehört, ist eine so unmissverständliche Aufgabe, dass sich die Illusion der Gleichzeitigkeit, wie sie etwa innerhalb der Überlieferung der eigenen Literatur etwa den sorglosen Leser beirrt, gar nicht erst einstellen kann. Auf der anderen Seite ist aber gerade die 'klassische' Literatur von einer schwer zu verleugnenden Gleichzeitigkeit [...]" - Deutsche Ursprungsfassung des später ins Englische übersetzten und nur auf Englisch erschienenen Textes "Ein klassischer Text - eine hermeneutische Herausforderung". "A Classical Text - A Hermeneutic Challenge" erschien in der Revue de l'Université d'Ottawa, 1981, S. 637-42. - Beiliegend: 2 Typoskriptdurchschläge der deutschen Reinschrift (einer als Kopie der korrigierten Fassung), eine korrigierte Kopie der Übersetzung sowie eine Kopie der Bibliographie von 1984 mit eigenh. Bleistiftkorrekturen Gadamers. - Gut erhalten. - In dieser Form unveröffentlichtes Manuskript. - Sehr selten.

Aphorismen

14 Gadamer, Hans-Georg, Philosoph (1900-2002). Masch. Brief mit eigenh. U. Heidelberg, 22. III. 1982. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 200.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "das ist ein merkwürdiges Talent, das Sie mit Ihren Aphorismen pflegen. Im Grunde eine paradoxe Sache. Eigentlich bedarf eine solche Kunstform und Denkform einer Lesegesellschaft, die immer wieder einmal mit Einzelstücken Ihrer Kunst konfrontiert wird. Eine Sammlung von Aphorismen ist eine ungeheuer schwierige Sache. Man möchte die am besten gelungenen auswählen und muß sich doch eingestehen [...] daß die Einschlagskraft solcher Stücke höchst wechselseitig ist. Trotzdem möchte ich wünschen, daß Sie sich an eine solche Aufgabe einmal wagen. Es müßte wohl eine besondere Kunst der Anordnung sein die einem dabei hilft, das Einzelstück zu isolieren und zu seinem ihm einwohnenden Changieren zu bringen [...]".

Widmungsexemplar

15 **Graf, Oskar Maria**, Schriftsteller (1894-1967). Unruhe um einen Friedfertigen. New York, Aurora, 1947. 8°. 473 Seiten, 2 Blatt. OLwd. mit Orig.-Umschlag (kleine Randläsuren). 700.-

Erste Ausgabe, mit eigenh. Widmung des Autors auf dem Vorsatz. - Raabe 30.

16 **Gulbransson, Olaf**, Zeichner und Graphiker (1873-1958). Eigenh. signierte ("OLAF.G.") Federzeichnung. Ohne Ort und Jahr [München, 1904]. 31 x 15 cm. Unter Glas gerahmt (runde braune Leiste). 1.200.-

Feinsinniges Porträt des Verlegers Korfiz Holm (1872-1942) in ganzer Figur. Der elegante Anzug ist nur mit wenigen Strichen angedeutet, der Kopf mit markantem Spitzkinn, Schnurrbart, Bartstoppeln und Kneifer in der Art einer Karikatur. - Erstmals im Druck veröffentlicht in: Albert Langens Verlags-Katalog 1894-1904. Mit 57 Karikaturen von O. Gulbransson und Th. Th. Heine. München 1904. Seite 71 (Hinweis von Dirk Heisserer). - Holm wurde 1896 Mitarbeiter des Verlages Albert Langen. Ab 1898 war er Prokurist, ab 1909 führte er das Unternehmen als Treuhänder, ab 1919 war Holm einer von drei Gesellschaftern des Unternehmens. Nach der Fusion des Langen-Verlags zum Langen-Müller-Verlag im Jahre 1932 wirkte Holm bis zu seinem Tod als Geschäftsführer. - Oberrand mit Feuchtigkeitsfleck mit Berührung des Kopfes.

17 **Härtling, Peter**, Schriftsteller und Lektor (1933-2017). 5 masch. Briefe mit eigenh. U. Frankfurt am Main, 8. V. bis 20. XII. 1972. Fol. Zus. 5 Seiten. Briefkopf "S. Fischer Verlag". Gelocht. 350.-

An den Schriftsteller Gustav Hillard-Steinbömer (1881-1972) und seinen Nachlaßverwalter Gerd Koenemann in Lübeck: "Ich möchte in der Reihe 'im Fischernetz' Ihre Memoiren 'Herren und Narren der Welt' [1954] wieder herausbringen. Ich hatte das Buch gleich nach Erscheinen gelesen und die zweite Lektüre bestätigte mir eine Erinnerung an eine ungewöhnlich klar gezeichnete Szenerie, an Personen und Umstände, die man, so geschildert, nicht vergessen kann. Ich freue mich, dieses Buch in meine Sammlung aufnehmen zu können [...] Sie wissen, daß ich das Buch ehestens im Herbst 1973 publizieren kann. Das betrübt mich ein wenig, am liebsten möchte ichs gleich bringen, doch es gibt Verträge, die mich an die Editionsfolge binden [...]". Die weiteren Briefe mit Einzelheiten zu diesem nicht verwirklichten Publikationsplan.

18 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Brief mit U. Freiburg, 17. VI. 1969. Gr.-8°. 1 Seite. 850.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "[...] nach meiner Rückkehr am Sonntag aus Kiel, wo mich die Gespräche mit einem meiner ältesten Schüler beanspruchten, möchte ich Ihnen und Ihrem Freund noch einmal sagen, wie sehr ich es bedauere, dass eine längere ruhige Zusammenkunft nicht möglich war. Nun wird aber auch der vorgesehene Termin für Ihren hiesigen Besuch zwischen dem 28. VI. und 2. VII. hinfällig, weil sich ausländischer Besuch angemeldet hat und sich die fast lästigen Vorbereitungen für den [80.] Geburtstag im Herbst geltend machen. Darum muss ich Sie beide auf den Herbst, wenn ich die Feiern hinter mir habe und ausgeruht bin, vertrösten. Ich danke, dass Sie dies verstehen [...]" - Der erwähnte Schüler ist wohl Walter Bröcker (1902-1992) der 1928 in Marburg bei Martin Heidegger promovierte.

19 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Brief mit U. Freiburg, 23. XI. 1970. Gr.-8°. 1 Seite. 600.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck wegen eines Festschriftbeitrags für Gustav Hillard-Steinbömer (1881-1972): "[...] ich danke Ihnen für die Benachrichtigung. Bis zu welchem Termin soll der Gratulationstext bei Ihnen sein? Handschriftlich oder für einen Druck bestimmt? Ein Exemplar des 'Séminaire' geht gesondert an Herrn G. Hillard [...]".

20 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Freiburg, 7. VIII. 1971. Kl.-8°. 1 Seite. 300.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "[...] danke für die Rezension; ein kurzer Besuch wäre am 20. Sept. 17 Uhr am günstigsten. Wir sind dann schon ins Kleinere [von Elfride Heidegger entworfene Haus in der Fillibachstraße] umgezogen. Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen [...] Grüßen sie die Freunde [...]" - Die Bildseite ("Echte Foto, Verlag Karl Göckel, Messkirch") zeigt den Turm einer Burgruine am Hang.

21 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Rückseitig eigenh. beschriftete Originalfotografie mit U. "Martin Heidegger". Freiburg, 22. XII. 1972. Kl.-8°. 1 Seite. 400.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "[...] vielen Dank für Ihre und der Freunde Grüße und Wünsche, die ich in der gleichen Gesinnung erwidere, auch im Namen meiner Frau. Dass sie im 'Symposion' zum Gedenken an den Großen Freund [Arthur Schopenhauer] den 'Satz vom Grund' durcharbeiten, ist wichtig in einer Zeit, die so gedankenlos vom 'Grund-' daherredet [...]" - Die Bildseite zeigt links eine Ecke von Heideggers Hütte in Todtnauberg mit Blick talwärts, rechts ein Baum. - Minimale Tintenwischer.

22 Heisenberg, Werner, Physiker und Nobelpreisträger (1901-1976). Masch. Brief mit eigenh. U. Göttingen, 15. XI. 1950. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf "Max Planck-Institut für Physik". 250.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "Wenn Sie einmal nach Göttingen kommen, bin ich gern bereit, mich mit Ihnen über die in Ihrem Brief angeschnittenen Fragen zu unterhalten. Melden Sie sich aber bitte vorher rechtzeitig an, da ich nicht immer in Göttingen bin und Ihnen dann noch schreiben kann, wann es mir paßt [...]".

23 Heisenberg, Werner, Physiker und Nobelpreisträger (1901-1976). Masch. Brief mit eigenh. U. Göttingen, 2. VII. 1952. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf "Max Planck-Institut für Physik". 200.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "Da ich in dieser Woche noch einmal verreisen muß, möchte ich Sie bitten, - etwa am Montag oder Dienstag vormittags hier im Institut anzurufen [...] damit wir eine Zusammenkunft vereinbaren [...]".

"Die Künste im technischen Zeitalter"

24 Heisenberg, Werner, Physiker und Nobelpreisträger (1901-1976). Masch. Brief mit eigenh. U. Göttingen, 13. IV. 1954. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf "Max Planck-Institut für Physik". 300.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "Den Sonderdruck meines Münchener Vortrages schicke ich Ihnen mit gleicher Post. Ich würde Ihnen aber raten die ganze Sammlung der Münchener Vorträge zu lesen, die unter dem Titel 'Die Künste im technischen Zeitalter' im Verlag Oldenbourg erschienen ist. Wenn Sie auf Ihrer Reise nach Tübingen durch Göttingen kommen, bin ich gern bereit, mich noch einmal mit Ihnen über derartige Fragen zu unterhalten [...]" - Die Vortragsreihe "Die Künste im technischen Zeitalter" wurde, veranstaltet von der Bayerischen Akademie der Schönen Künste unter der Leitung ihres Präsidenten Emil Preetorius, vom 16. bis 20. November 1953 im Auditorium Maximum der Technischen Hochschule München abgehalten. Werner Heisenberg steuerte den Vortrag "Das Naturbild der heutigen Physik" bei.

Der "Kern der Heideggerschen Lehre"

25 Heisenberg, Werner, Physiker und Nobelpreisträger (1901-1976). Masch. Brief mit eigenh. U. Göttingen, 13. I. 1970. Fol. 1 Seite. Briefkopf "Max Planck-Institut für Physik und Astrophysik". 380.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "Haben Sie den besten Dank für Ihren Brief und den Kom-

mentar zu meinem letzten Buch. Natürlich bin ich gern bereit, ein Wort in Ihr Exemplar zu schreiben. Was die Auseinandersetzung mit der Gedankenwelt Heideggers betrifft, so möchte ich nur erwähnen, daß Weizsäcker und ich Heidegger seit vielen Jahren kennen und oft mit ihm über brennende philosophische Probleme diskutiert haben. Aber natürlich ist von hier noch ein weiter Weg bis zu einer wissenschaftlich voll zu verantwortenden Auseinandersetzung mit dem Kern der Heideggerschen Lehre [...]".

26 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. großer Briefumschlag mit U. beim Absender. Zürich, 17. VII. 1939 (Poststempel). Qu.-4° (20 x 26 cm). Bräunliches Papier. 150.-

"Stampati | Dr. Kurt Rathe | presso signora A. Scaramella | Roma Via Muzio Clementi 48 interno 3 || Hermann Hesse, Montagnola | di Lugano." - Der Umschlag enthält die Zeitungsdrucke der Texte "Der Brunnen" (Hannoverscher Anzeiger, 3./4. Juni 1939), "Leben einer Blume" (Neue Leipziger Zeitung, 7. Juni 1939), "Auf den Tod eines kleinen Kindes" und "Knabenerlebnis" (beide: Gießener Familienblätter, 22. Mai 1939). - Der Wiener Kunsthistoriker Kurt Rathe (1886-1952) emigrierte nach London, arbeitete aber auch für italienische Zeitungen. Ein Brief an Hesse von ihm aus Rom 1938 liegt im SLA Bern.

"einverstanden und eher heiter" - Mit Aquarell

27 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit aquarellierter Federzeichnung (4,3 x 5,4 cm) am Kopf sowie eigenh. U. "H H" (Bleistift). Ohne Ort und Jahr [Montagnola, ca. 1955]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 2.500.-

"Liebe Frau Porges | Danke für Ihren Gruß. Ach ja, das Frieren und Einsamsein und beginnende Altern, das habe ich einst auch manches Jahr lang geschmeckt. Heut ist wieder andres, was drückt, Krankheit, große Schwäche und Behinderungen, Fortschritte im Verfall, ewige ärztliche Spritzen, Blutübertragungen. Indessen bin ich meist doch einverstanden und eher heiter." - Die Korrespondenz mit Frau Nelly Porges zwischen 1955 und 1962 liegt im SLA Bern. - Das Aquarell mit Tessiner Häusern und Landschaft.

28 Hitzig, Julius Eduard, Jurist und Verleger, Freund E. Th. A. Hoffmanns (1780-1849). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 28. IV. 1841. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An eine Freundin, erwähnt Cornelius und Förster. - Hitzig verlegte nicht nur Kleists "Berliner Abendblätter" sondern ist auch der Erstbiograph von E. T. A. Hoffmann, Zacharias Werner und A. von Chamisso sowie Herausgeber des "Neuen Pitaval". - In Hitzigs schwer lesbarer Handschrift.

29 **Hofmann, Albert**, Chemiker, Entdecker des LSD (1906-2008). Eigenh. Brief mit U. Burg im Leimental, 5. IX. 1987. Fol. 1 Seite. 600.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck wegen eines Besuches in Basel: "[...] Vom 3. bis 8. Oktober nehme ich an einer Tagung in Lenk (Berneroberland) teil, ich hoffe aber, dass ihr Besuch nicht in diese Zeit fällt. Ob meine Frau dann schon wieder Zuhause sein wird, ist fraglich. Sie wurde am 13. August operiert. Der Eingriff war komplizierter als erwartet, scheint aber erfolgreich verlaufen zu sein. Ob das Hüftgelenk jetzt wieder in Ordnung ist, wird sich jedoch erst definitiv zeigen beim Gehtraining. Ihr Tagungskalender September-Oktober ist reich befrachtet. Heidegger-Meßkirch, George-Bingen und schließlich noch die Vortragsfolge mit Vonessen und Hübner über 'Mythisches'. Letztere würde mich besonders interessieren [...]" - Sehr selten.

"die Auswanderung der Menschheit ins Weltall"

30 **Hofmann, Albert**, Chemiker, Entdecker des LSD (1906-2008). Eigenh. Brief mit U. "Albert". Ohne Ort [Burg im Leimental], 21. XI. 1988. Fol. 2 Seiten. 800.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck wegen eines Besuches in Basel mit Dank für Aphorismen: "[...] leider ist dieser Sommer ohne Besuch aus dem Norden vorübergegangen. Auch ein Treffen aus umgekehrter Richtung war nicht möglich [... Über seine Hüftoperation] Die Erholungskur im Solbad Rheinfelden war angenehm. So konnte ich dann in Begleitung meiner Frau Ende September die große USA-Reise in guter Verfassung antreten. Stationen waren: Tucson in Arizona, Besichtigung des Space-Center, wo die Auswanderung der Menschheit ins Weltall vorbereitet wird (!!!) - Promotion für Geldbeschaffung zur Eröffnung einer Bibliothek und Dokumentations-Zentrum für Psychedelica und Bewusstseinsforschung, d. h. Pressekonferenz, Radio- und TV-Interviews, Receptions, in Los Angeles - Teilnahme an der 'International Conference for Transpersonal Psychology' in Santa Rosa - und schließlich noch vier erholsame Tage in Neu-England, Melrose-Boston, in der Familie von Freund und Mitautor (Plants of the Gods) Richard Schultes [...]" - Sehr selten.

Das "Geschehen am 11. September"

31 **Hofmann, Albert**, Chemiker, Entdecker des LSD (1906-2008). Eigenh. Brief mit U. "Albert". Burg im Leimental, 30. XI. 2001. Fol. 3 1/2 Seiten auf 2 Blättern. 1.200.-

An einen Freund Eckart [Nickel?] mit Dank für dessen Brief: "[...] es ist ja nicht nötig, dass sich unsere geistige Resonanz bis ins Körpliche ausweist. Ich muss beim Gehen das Gewicht immer mehr auf den Stock verlagern, das heißt, dass mein Gang immer wackliger wird. Aus der liebevollen Schilderung Deines Gartens schließe ich, dass Du dem Gedanken von Ernst Jünger auch voll zustimmst, dass

sich in einem Garten mehr Wirklichkeit und Weisheit offenbart, als in den Bibliotheken der ganzen Welt. Rolf Hochhuth, der Jünger bewundert und verehrt, hat mir in einem Gespräch über dieses Thema kopfschüttelnd gesagt: 'Eine solche Ansicht von E. J. kann ich nicht begreifen.' Man kann von einem Text eben nur so viel begreifen, wie man zu erleben selbst fähig ist. Eine Generation, in deren Weltbild die Transzendenz fehlt, kann Jünger nicht verstehen. Auf diesen Mangel ist auch die primitive Reaktion der offiziellen Politik und der Massenmedien zum Geschehen am 11. September zurückzuführen, das als gangsterhafter Terrorismus abgetan wird. Die Symbolik des Geschehens, dem apokalyptische Züge zu kommen, ist nicht begriffen worden [...] über den Biochemiker Friedrich Cramer [...] Ich glaube nicht, dass man heute, - übrigens wie noch nie -, ohne Einbezug der naturwissenschaftlichen, d. h. objektiven, Erkenntnisse philosophieren kann. (Goethe, Huxley, Jünger, u. a.) Falls Du Dich für Cramer interessierst, würde ich Dir sein Insel-Büchlein, die Novelle 'Amazonas', die Autobiografisches enthält, empfehlen. Ich kann nicht umhin, Dir aus einem umfangreichen Werk von F. C., das ich gerade wieder lese, aus 'Symphonie des Lebendigen - Versuch einer allgemeinen Resonanztheorie', einen kurzen Text, zur Meditation in der Adventszeit, zuzustellen [...] es folgen längere Zitate ...]" - Sehr selten.

Max Mell gewidmet

32 Hofmannsthal, Hugo von, Schriftsteller (1874-1929). Vorspiele. Leipzig, Insel, 1908. 8°. 42 Seiten, 1 Blatt. Illustrierter OPP. in Original-Schuber, Grünschnitt. 520.-

Erste Ausgabe, eines von 1000 Exemplaren, in makellosem Zustand. - Vorsatz mit eigenh. Widmung für den österreichischen Dichter "Max Mell | herzlichst | Hofmannsthal | Rodaun | Ostermontag". - Der österreichische Dichter Max Mell (1882-1971) war mit Felix Braun, Hans Carossa und Hugo von Hofmannsthal befreundet, zu dessen "Loris" er ein Nachwort schrieb (S. Fischer 1930). Der Briefwechsel zwischen Mell und Hofmannsthal wurde 1982 von Margret Dietrich und Heinz Kindermann herausgegeben. - Jacoby 80; Weber IV, 7; Sarkowski 775; Wilpert-Gühring 38.

33 Hofmannsthal, Hugo von, Schriftsteller (1874-1929). König Ödipus. Tragödie von Sophokles. Neu übersetzt. Berlin, S. Fischer, 1910. 8°. 102 Seiten, 1 Blatt. Original-Umschlag. 400.-

Erste Ausgabe, Vorsatz mit eigenh. Widmung für "Max Mell | freundschaftlich | Hofmannsthal | Rodaun 1910", auf dem letzten Blatt zwei Zeilen eigenh. Anmerkungen. - Im selben Jahr fand die Uraufführung unter Max Reinhard im Zirkus Schumann in Berlin statt. - Unbeschnitten. - Jacoby 34; Weber VIII, 35, 4:1; Wilpert-Gühring 46.

34 **Huth, Willy Robert**, Maler und Grafiker (1890-1977). Eigenh. Briefkarte mit sign. Originalholzschnitt auf der Bildseite. Amrum, 16. IX. 1963. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 300.-

Der Expressionist an den Maler Gory van Stryk (1907-1975): "Wir sitzen noch immer auf Amrum! Das jetzige Wetter ersetzt wirklich den kalten August. Sonne den ganzen Tag und auch das Wasser ist für abgehättete Menschen noch ein Genuss - zum Baden! Am Abend gibt es 'Kalterer See'. Ruth und ich arbeiten fleißig - nicht in der Bude sondern in den Dünen und am Strand. Ende des Monats wollen wir über Kiel nach Hamburg [...]" - Der Holzschnitt zeigt Segelschiffe. - Beiliegend eine signierte Zeichnung (weibl. Akt; ca. 12 x 7 cm).

35 **Jaeckle, Erwin**, Schriftsteller und Literaturkritiker (1909-1997). Eigenh. Brief mit U. Zürich, 7. I. 1986. Fol. 3 Seiten auf 3 Blättern. 220.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck über die Autobiographie von Gustav Hillard-Steinbömer und mit eigenen Erinnerungen: "[...] Hans Blüher lernte ich durch Rudolf Pannwitz kennen, dem ich auch eine Beziehung zu Theodor Däubler verdanke. Carl Jakob Burckhardt war ich menschlich verbunden, und er war es, der in unserer Freitagsrunde von Hofmannsthal sprach. Bei den Freiherren von Staufenberg sass ich mit dem Chef des Hauses Dohna zu Tisch, und über einen Freund August Wilhelms von Preussen besitze ich aus der Bibliothek des Prinzen Karl von Preussen (1801-1883) einen Halbjahresband der deutschsprachigen Petersburger Zeitung des Jahres 1822 [...] Wolfskehl traf ich in Wien, und mit Gundolf verbrachte ich nach seinem Zürcher Mörikevortrag den Abend. Über sie und Albert Verwey war ich George nah. Hermann Göring begegnete ich in Dubrovnik, und Kokoschka ging im Atlantis Verlag, dem ich angehörte, ein und aus [...] Thomas Mann gehörte in Küsnacht und Kilchberg zu unserem Zürich [...] So bin ich jener unbeschreiblich weit entrückten Zeit noch durch Erinnerungen solcher und ähnlicher Art verbunden [...]".

"Ein 'Fall Heidegger' ist nur in Deutschland möglich"

36 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Wilflingen, 9. I. 1969. Kl.-8°. 2 Seiten inkl. Adresse. 280.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "Besten Dank für Ihre Gratulation anlässlich des 79. Geburtstages von Martin Heidegger, den ich im Herbst in guter Frische sah. Ihre Ausführungen sind knapp und treffend. Ein 'Fall Heidegger' ist nur in Deutschland möglich, sonst in keinem anderen Land, man müsste denn auf die Antike zurückgreifen [...]" - Bildseite mit Pflanzendarstellung.

Käfer und Heidegger

37 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. Wilflingen, 5. VI. 1972. Fol. 1 1/2 Seiten. Gelbliches Papier mit grünem Briefkopf. 350.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "übermorgen breche ich auf, um den Monat in Alanya zu beenden, einem Küstenort der südlichen Türkei [...] Anbei das Buch zurück. Ich schlug eben eine beliebige Stelle darin auf; sie gefiel mir gut. Man muß eben einen Abstand zu den Texten gewinnen, von dem aus man vergißt, daß man sie geschrieben hat. Ludwig Benick war ein bedeutendes Mitglied unseres Ordens [der Entomologen ...] Der Sohn, Georg Benick, hat seine Sammlungen und sein Talent geerbt [...] Genau vor einem Jahr war ich mit ihm auf Kreta und staunte über seinen Blick und seine Passion. Nach seiner Abreise kam ein Telephonat [...] aus Lübeck: der Doktor Benick bat mich, ein gewisses Binsenbüschel am Strand von Malia noch einmal gründlich zu untersuchen - dort in den Wurzeln verberge sich eine vermutlich neue Art. In den letzten Wochen besuchten mich hier junge Waldgänger von erstaunlicher Kapazität. Zwei kamen aus Australien [...] Mir scheint, daß Martin Heidegger nur noch selten antwortet. Es wäre schön, wenn ich ihm noch den Zweiten Teil der 'Federbälle' widmen könnte. In Tunesien gefiel es mir gut. Am 29. März nahm ich dort das erste Bad im Mittelmeer. Nun sollen weitere folgen in Alanya [...]".

Der "Stoff"

38 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 12. III. 1980. Fol. 1 Seite. Gelb getöntes Papier mit grünem Briefkopf. 450.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "[... Der Chemiker] Albert Hofmann wusste, warum er den Titel gewählt hat: Wenn man sich mit dem 'Stoff' beschäftigt, bleibt der Ärger nicht aus. Das gilt für ihn als Promotor im besonderen. Auch ich hatte deswegen vor Jahren einmal Polizei im Haus. Mein [85.] Geburtstag wird wieder umfangreich. Ich muss ihn auf drei Orte und unter die Freunde aufteilen [...]" Einladung für den 30. März "zum Wilflinger Zapfenstreich". - Albert Hofmann hatte 1979 sein Buch "LSD - mein Sorgenkind" veröffentlicht.

Walter Rilla gewidmet

39 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Die verschwundene Miniatur oder auch Die Abenteuer eines empfindsamen Fleischermeisters. Basel, Wien, Mährisch-Ostrau, Atrium Verlag, (1936). 8°. 247 Seiten. OLwd. 650.-

Erste Ausgabe, mit eigenh. Widmung an den Schauspieler und Schriftsteller Walter Rilla (1894-1980), kurz vor dessen Emigration nach England: "Okt. 36 | Lieber Herr Rilla! | Mit den besten Grüßen das versprochne Buch | Ihres Erich Kästner". - Zonneveld I, 2-22. - Gut erhalten. - Widmungsexemplare von Kästner sind selten.

"Für Lorchen zum Geburtstag"

40 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Bei Durchsicht meiner Bücher ... eine Auswahl aus vier Versbänden. Stuttgart und Hamburg, Rowohlt, (1946). Kl.-4°. 178 Seiten, 3 Blatt. Farbig illustrierter OPp., Einbandzeichnung von Karl Staudinger (etw. bestoßen und berieben). 500.-

Mit eigenh. Widmung des Verfassers: "Juli 46 | Für Lorchen | zum Geburtstag | vom Erich". - Die Schriftstellerin Lore Enderle-Mollier (1914-2003) war die Schwester von Kästners Lebensgefährtin Luise-lotte Enderle, verheiratet mit dem Journalisten Hans Mollier. - Gegenüber der Erstausgabe aus demselben Jahr im Zürcher Atrium-Verlag (Schutzumschlag von Walter Trier) um vier Gedichte erweitert (Der synthetische Mensch, Ganz besonders feine Damen, Sogenannte Klassenfrauen, An ein Scheusal im Abendkleid). - Vgl. Manfred Wegner (Hrsg.), Die Zeit fährt Auto, München 1999, S. 245, Nr. 27; Zonneveld I, 2-31. - Etwas randgebräunt, 1 Blatt mit Einriss. - Widmungsexemplare von Kästner sind selten.

"Liebes Lorchen"

41 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Das fliegende Klassenzimmer. Ein Roman für Kinder. 13.-24. Tausend. Stuttgart und Hamburg, Rowohlt, (1946). 8°. Mit Illustrationen und Einbandzeichnung von Walter Trier. 191 Seiten. OHlwd. (bestoßen, feuchtigkeitswellig). 580.-

Die erste Nachkriegspublikation Kästners, mit eigenh. Widmung auf dem Vorsatzblatt: "6. 5. 46 | Liebes Lorchen! | Da Du ja offensichtlich nicht älter wirst, darfst Du auch noch Kinderbücher lesen. Zum Beispiel dieses | von Deinem Erich". - Die Schriftstellerin Lore Enderle-Mollier (1914-2003) war mit dem Münchener Journalisten Hans Mollier verheiratet und die Schwester von Kästners Lebensgefährtin Luiselotte Enderle, der er das Buch ebenfalls gewidmet hatte ("Mein erstes Buch in Deutschland seit 1933!"). - Vgl. Manfred Wegner (Hrsg.), Die Zeit fährt Auto, München 1999, S. 239, Nr. 15. - Randgebräunt, Vordergelenk gebrochen. - Widmungsexemplare von Kästner sind selten.

Mit Widmung

42 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Die dreizehn Monate. Berlin, Cecilie Dressler, (1955). 8°. Mit Zeichnungen von Richard Seewald. 46 Seiten, 1 Blatt. OLwd. mit Original-Umschlag nach Seewald (dieser mit leichten Gebrauchsspuren). 500.-

Erste Ausgabe, mit eigenh. Widmung auf dem Vorsatzblatt: "Nov. 55 | Mit schönstem Dank für die Gastfreundschaft (und auch sonstwieso) | Ihr Kästner". - Möglicherweise für Elfriede Mechnig, die Kästner in der zweiten Novemberhälfte in Berlin besuchte. - Erschien zeitgleich mit der Ausgabe im Zürcher Atrium-Verlag. - Vgl. Manfred

Wegner (Hrsg.), Die Zeit fährt Auto, München 1999, S. 251, Nr. 42; Zonneveld I, S. 745. - Sehr gut erhalten. - Widmungsexemplare von Kästner sind selten.

Mit Widmung

43 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Die Schule der Diktatoren. Eine Komödie in neun Bildern. 6.-10. Tausend. Berlin, Cecilie Dressler, (1956). 8°. Mit Zeichnungen von Chaval. 127 Seiten. Original-Seidenbatist mit rotem Titelschild, im Schuber. 600.-

Nr. 26 von 300 in Seidenbatist gebundenen Exemplaren, für Freunde des Verlages, vom Autor im Druckvermerk signiert und mit dessen eigenh. Widmung auf dem Vorsatzblatt: "München 1957 | Mit großer Verspätung und schönen Grüßen zurück! | Euer Erich". - Vgl. Manfred Wegner (Hrsg.), Die Zeit fährt Auto, München 1999, S. 252, Nr. 46; Zonneveld I, 2-45. - Makelloses Exemplar. - Widmungsexemplare von Kästner sind selten.

"Für Alix zu Weihnachten"

44 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Rede zur Verleihung des Georg Büchner-Preises 1957. Berlin, Cecilie Dressler, (1957). 8°. 12 Blatt. OKart. mit Umschlag. 480.-

Erste Ausgabe, mit eigenh. Widmung auf dem Titelblatt: "Dez 57 | Für Alix zu Weihnachten, und der 'ck' darf mitlesen. | Vom Erich". - Vom Cecilie Dressler Verlag in Berlin für Freunde herausgebracht zum Jahresbeginn 1958, zeitgleich mit der Ausgabe im Atrium-Verlag. - Vgl. Manfred Wegner (Hrsg.), Die Zeit fährt Auto, München 1999, S. 254, Nr. 49; Zonneveld I, 8-1833. - Widmungsexemplare von Kästner sind selten. - Beilegt: Ders., Kleine Epistel zur Woche des Buches. Ohne Ort und Jahr [Frankfurt am Main, Buchhändler-Vereinigung, 1951]. Doppelblatt. - Erstdruck. - Wegner-Bode 38. Zonneveld 8-1215.

"Für Papa Hirth"

45 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Rede zur Verleihung des Georg Büchner-Preises 1957. Berlin, Cecilie Dressler, (1957). 8°. 12 Blatt. OKart. mit Umschlag. 450.-

Erste Ausgabe, mit eigenh. Widmung: "Dez 57 | Für Papa Hirth mit schönen Weihnachtswünschen, auch für die Mama! | Ihr Erich Kästner". - Vom Cecilie Dressler Verlag in Berlin für Freunde herausgebracht zum Jahresbeginn 1958, zeitgleich mit der Ausgabe im Atrium-Verlag. - Otto Albert Hirth (1899-1969), Sohn des Verlegers Georg Hirth, Bildredakteur der "Jugend", Maler und Grafiker, war einer von "Hitlers Lieblingsmalern". - Vgl. Manfred Wegner (Hrsg.), Die Zeit fährt Auto, München 1999, S. 254, Nr. 49; Zonneveld I, 8-1833. - Gut erhalten. - Widmungsexemplare von Kästner sind selten.

46 **Kosnick-Kloss, Jeanne (Hannah; Freundlich)**, Malerin und Bildhauerin (1892-1966). Eigenh. Brief mit U. Auvers-sur-Oise, 12. VI. 1961. 8°. 4 Seiten auf 2 Blättern. 220.-

An Herrn Neumann: "[...] ich wollte Ihnen bereits mehrmals danken für Ihre Treue - Ihre Freundschaft die sie unserem Atelier entgegenbringen. Ich war längere Zeit durch schlechtes körperliches Befinden, daran behindert, meinen Briefschulden nachzukommen [...] Wir stellen vom 15. Juni ab [...] aus. Ich setze meine Arbeit für meinen Mann und auch meine eigene Arbeit trotz aller Schwierigkeiten energisch fort. Meine erste Bronze hat vor wenigen Tagen Paris verlassen, um in Holland Platz zu nehmen. Berlin - Wien fordern andere Bronze-Güsse ein; das ist ein schöner Erfolg. Die Gemeinde von Auvers hat mir gütig ein kleines Häuschen zur Verfügung gestellt, wo ich meine Wochenende zubringen [...] Am 9. Juli 'feiern' wird dort seinen 83. Geburtstag. Am 8. Juli wird in demselben Park eine van Gogh Statue von Zadkine eingeweiht [...]" Die Flucht über die Pyrenäen war der Künstlerin und ihrem Lebensgefährten Otto Freundlich (1878-1943) mißglückt. Dieser wurde denunziert und im Konzentrationslager Lublin-Maidanek ermordet. - 3 Beilagen, darunter ein gewidmeter Prospekt der "Association des amis d'Otto Freundlich".

47 **Krüss, James**, Schriftsteller (1926-1997). 4 eigenh. Gedichtmanuskripte (11, 9, 5, 5 Zeilen) mit U. sowie 2 eigenh. Begleitkarten mit U., davon eine mit eigenh. kolor. Federzeichnung. Tafira Alta, Gran Canaria, 1984-87. Verschiedene 8°-Formate. Zus. ca. 7 Seiten. 250.-

An und für Gerhard H(ertz) und Marion Herzog in Frankfurt bei der Übersendung von Ausstellungsstücken: "Heute wurde mir der Rest des Zahns gezogen, dessen Hauptmasse dem deutschen Schwarzbrot zum Opfer fiel." - Die hübschen Gedichte mit Beobachtungen aus seinem Alltag.

Niederrheinisches Musikfest

48 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "F. Liszt". Weimar, 6. V. 1858. Kl.-4°. 2 Seiten. 3.000.-

Absage an das Niederrheinische Musikfest in Köln: "[...] Meinen verbindlichen Dank für Ihre freundliche Einladung zu dem diesjährigen Nieder-Rheinischen Musik Fest in Köln. Habe ich leider das Bedauern beizufügen derselben nicht Folge leisten zu können. Nach einer zwei monathlichen Abwesenheit von hier, bin ich zunächst verpflichtet etwas fleissig zu Hause zu verbleiben, (und dadurch von anderweitigen Ergebnissen abgehalten, so anziehend diese auch sein dürften) - Indem ich Sie bitte, meine Entschuldigung freundlich entgegen nehmen zu wollen, ich Ihnen zu der musikalischen Aufführung Ihres interessanten Programms bestes Gelingen und Gedeihen aufrichtig wünsche, zeichnet hochachtungsvoll ergeben [...]" - Ein Jahr zuvor, 1857, hatte Liszt die Festspielleitung in Köln übernommen, nach seiner Absage lag sie 1858 in den Händen von Ferdinand Hiller. - Ungedruckt.

"musikalische Plaudereien"

49 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "F. Liszt" sowie Nachschrift. Weimar, 25. III. 1849. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 3.800.-

In deutscher Sprache an den Komponisten Carl Reinecke (1824-1910) in Leipzig: "[...] Ihre freundlichst gütigen Zeilen haben mich sehr erfreut, und die Aussicht welche Sie mir darin geben, Sie bald wieder in Weymar zu begrüßen ist mir eine se[h]r angenehme. - Kommen Sie doch recht bald, und wenn möglich auf einige Tage; meinerseits werde ich gewiss alles versuchen, um Ihren hiesigen Aufenthalt, bestens verkürzend, zu verlängern. Das versprochene Concert interessirt mich lebhaft; es wird uns jedenfalls einen sehr reichen Stoff zu musikalischen Plaudereien geben, und vielleicht nach manchem Plaudern setzen wir uns wieder zur Arbeit, und schreiben beide ein neues Concert. - Wäre nicht überhaupt das beste Resultat der Critique, zu neuem Schaffen anzuregen? Wie es auch seyn mag, verzögern [Sie] nicht zu lange Ihre Einquartirung im Erbprinzen, uns seyen Sie versichert dass mir Ihr Besuch sehr erwünscht ist [...] Meinen besten, schönsten Dank, für den prächtigen Rock Stoff, der mir ein ganz ansehnliches, wohlhabendes, stattliches Aussehen aneignen wird! - " - Der Geiger Heinrich Wilhelm Ernst hatte seinen Freund Reinecke veranlaßt, 1849 mit ihm nach Weimar zu reisen, um Franz Liszt zu besuchen. Dieser Besuch veränderte Reineckes Leben grundlegend: im Herbst 1849 erhielt Reinecke auf Anregung von Franz Liszt eine Einladung von Hector Berlioz nach Paris, wo er als Pianist auftrat und Ferdinand Hiller wiedersah, der ihm 1851 eine Dozentur für Klavier am Kölner Konservatorium verschaffte. Dort lernte er auch Schumann und Brahms kennen. - Druck: Briefe, hrsg. von La Mara, Bd. I (1893), S. 73 f., Nr. 56.

50 **Mann, Heinrich**, Schriftsteller (1871-1950). Eigenh. Brief mit U. Bad Gastein, Hotel Germania, 26. VI. 1920. Kl.-4°. 1 Seite. 500.-

An einen seiner treuen Leser: "[...] konnte ich Ihnen irgend helfen, wie Sie sagen, so ist es viel Erfolg, und eine Anhänglichkeit durch 15 Jahre scheint mir noch seltener. Wir haben einander zu danken. Wenn ich wieder in München bin, also wohl Ende Juli, werde ich mir erlauben, Ihnen ein Buch zu schicken, das Sie noch nicht haben, und hoffe, daß Sie auch daran Freude finden.".

51 **Mann, Katia, geb. Pringsheim**, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Oberstdorf, Stillachhaus Privatklinik, 7. II. 1971. Fol. 1 Seite. 400.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "Anbei mein Glückwunsch für Herrn [Gustav] Hillard-Steinböhmer [so! zum 90. Geburtstag]. Er kommt leider recht spät, hoffentlich nicht zu spät. Aber ich war nicht recht wohl, und seit vierzehn Tagen bin ich nun zur Erholung in diesem Sanatorium, augenblickl. bei idealem Davoser Wetter. Am 14. geht es zurück nach

Kilchberg, hoffentlich war die Kur hier erfolgreichst [...] Sie hatten gar keine Angabe über das Format des gewünschten Glückwun[sch]es gemacht. Möglicherweise passt das inliegende Blatt gar nicht in die Mappe." - Am 6. Juni 1965, dem 90. Geburtstag Thomas Manns, wurde die "ThomasMann-Gesellschaft in Lübeck" ins Leben gerufen. Die Mitgliederversammlung wählte Klaus Matthias zum ersten Vorsitzenden und Lisa Dräger sowie Gustav Hillard-Steinbömer (1881-1972) zu zweiten Vorsitzenden.

52 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Briefumschlag. Ohne Ort [München], 12. I. (ca. 1930). 9,5 x 15 cm. Frankatur ausgeschnitten. 120.-

An "Herrn | Dr. Körömoczi László | Nagykörös | Ref. Gimm. | Ungarn." - Lateinische Schrift. - In Reg. und den Tagebüchern nicht erwähnt.

53 Massenet, Jules, Komponist (1842-1912). 18 eigenh. Briefe mit U. Paris, Egreville, Nile, Campagne, 25. VIII. 1897 bis [1910]. 8°. Zus. 40 Seiten. Doppelblätter. 950.-

An die Sängerin Hedwige Demours, der Massenet auch sein Lied "Oh! si les fleurs avaient des yeux" gewidmet hat. - Sie müsse Massenet "une heure pour travaillier" opfern. - Er bittet sie, einige Male zu proben, bevor er nach Genf abreise. - Er schreibe eine Melodie für sie, bittet sie aber um Geduld. - Er las mit inbrünstiger Freude "votre phrase de Sapho! (dernier acte) - terminez-là, car je ne ferais pas comme Icare qui trouble la scène avec un mouvement [...] et arrête l'élan!" - Er unternimmt Schritte, um der treuen Mitarbeiterin seiner Werke am 1. Januar 1900 "le ruban violet" zu bringen. - Er erfährt von dem beachtlichen Erfolg als Manon, "gloire à vous!" - Er arbeitet auf dem Land und ist nur zu Kommiteesitzungen und zu wichtigen Proben in Paris. - Er hat ein Lied mit einer Widmung veröffentlicht (siehe oben). - Beiliegend: Ders., eigenh. Widmung und U. auf dem herausgetrennten Vortitel von "Chérubin", dat. 1905: "A Mlle H. Demours à laquelle je dois de si grands succès au théâtre. En reconnaissante admiration [...]" - Insgesamt gut erhalten.

"unheilbar nonkonform"

54 Mehring, Walter, Schriftsteller (1896-1981). Eigenh. Brief mit U. Ascona, 17. I. 1969. Fol. 1 Seite. Gelocht. 280.-

An Walter Karsch (1906-1975), Journalist beim Berliner Tagesspiegel: "Hilde Auen teilte mir eben nach Ascona mit - wo ich trachte, mich zu erholen, vielleicht sogar zu genesen - dass sie nun für mich die Spende entgegengenommen hat. Ich bitte Sie also, nun auch meinen herzlichen Dank zu acceptieren. 68 was a most unpleasant year - trotz Ummordung - nicht nur für die Menschheit (falls es ein solche auf der Erde gibt, was die Astrophysiker der Milchstraße bezweifeln), sondern auch für mich persönlich. Ich laboriere [...] an einer olympischen Diskushernie [Bandscheibenvorfall], zusätzlicher pneumonia,

einem Ms. (Verlegerdefizienz), gegen die keine Antibiotica gewachsen sind. Sechs Wochen hindurch schnallte man mich auf ein Prokrustes-Streckbett, um mich den Tagesforderungen (Pop - Hippy - Sexmarx) anzupassen. Aber ich bin und bleibe seit meiner Geburt unheilbar nonkonform [...].

"aus dem permanenten Exil"

55 **Mehring, Walter**, Schriftsteller (1896-1981). Eigenh. Brief mit U. Zürich, 22. XII. 1969. Gr.-8°. 3 Seiten auf 2 Blättern. 300.-

An Walter Karsch (1906-1975), Journalist beim Berliner Tagesspiegel: "[...] meine Berlinreise werde ich wohl auf Anfang Januar verschieben müssen - heimgesucht (soweit das in meiner Unstetigkeit möglich ist) von einem psychogenen Zusammenbruch (dem bisher ärgsten seit 1933). Das Fernsehen - nein, nicht die Tucholskysendung zu der bin ich erst garnicht eingeladen worden, weil ich [...] nicht nachweisen kann, daß ich den Meister gekannt habe - aber die meine betrifft zwei Emissionen (aus Schriften von mir - von mir interpretiert), die sollen in Berlin oder Hamburg vorbereitet werden. Eine dritte Sendung 'Radio Deutsche Welle' wurde mir ebenfalls angetragen [...] Ausserdem proponierte mir Barlog einen Werkstätten W. M. Abend [...] Hinzu käme ein Radiovortrag von mir - Arbeitstitel: Persönlichkeiten, die ich gekannt habe - also Stoff zur Satire [...] Hinzu kommt die endgültige Fassung meines Buches, an dem ich seit 2 1/2 laboriert hatte - immer nachts; gegen meine Gewohnheit. Meine perfekte Schlaflosigkeit ist mir dabei sehr dienlich [...] aber nun, vor wenigen Tagen, erhielt ich unerwartet eine Absage, als persona non grata - nun bin ich auch dort nicht mehr 'welcome!' - 'Go back, where you came from!' - aus dem permanenten Exil [...] Gedenket der hungrenden Songvögel [...].

56 **Papen, Franz von**, Politiker (1879-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Obersasbach/Baden, 24. X. 1956. Fol. 1 Seite. 250.-

An den Publizisten Gerd Koenemann in Hamburg mit Dank für dessen Brief: "[...] Wenn ich auch in einer langen Schule gelernt habe, daß Politik ein garstiges Geschäft sei und daß man in ihr niemals auf Dankbarkeit oder Anerkennung rechnen dürfe, so ist es doch eine große innere Genugtuung im späten Alter noch erfahren zu dürfen, daß im Leben stehende Männer der jüngeren Generation die Motive verstanden haben, die mich und meine Mitarbeiter bewegten, als wir 1932 ein von den Weimarer Parteien unabhängiges Kabinett bildeten. Jüngst hatte ich die Freude, vor Studenten in Heidelberg und Bonn über jene Zeit zu sprechen und durfte dankbaren Herzens feststellen wie sehr gerade auch die jüngste Generation bemüht ist, ein klares Geschichtsbild zu gewinnen, das sich auf die Kontinuität der historischen Mission unserer Volkes im Zentrum des abendländischen Raumes gründet. Nicht immer hat nur das britische Sprichwort recht: 'nothing succeeds than success' - manchmal sind in der Geschichte die

'Principien' wichtiger [über die Saarabstimmung:] Als Saarländer und ehem. Reichskommissar der Saar können Sie denken, wie sehr mich dieser Erfolg bewegt [...]".

57 **Portmann, Adolf**, Biologe und Naturphilosoph (1897-1982). 2 eigenh. Briefe mit U. Grindelwald und Basel, 24. IX. 1952 und 4. I. 1954. Kl.-4° und Qu.-8°. Zus ca. 4 Seiten. 350.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck mit Dank für Briefe. - I. "[...] Ich kenne die Meinung eines Teils meiner Fachkollegen sehr wohl, bin aber gewohnt, von früh an, meinen Weg zu gehen, wie ihn meine Einsicht ihm vorschreibt. Über Wert und Unwert unseres wissenschaftlichen Tuns entscheiden ja nicht diese Kollegen, sondern eine sehr ferne Zukunft, die unsentimental richtet [...]" Wegen eines Zusammentreffens mit Aussprache. - II. "[...] Wenn man in einem Buche, um jede Modeströmung oder gerade im Zenit stehende Richtung unbekümmert, das Ergebnis einer jahrelangen inneren Auseinandersetzung darbietet - wie froh stimmt es einen, wenn da und dort der Leser sich findet (und sich kundtut), den ein solches Buch berührt [...] Ich fühle, dass sich in Ihnen etwas den Weg sucht. Füllen Sie also in den Speichern der Laboratorien ihre Vorratsräume - das Eigene wird dann schon wachsen [...]".

"Heidegger's Werk"

58 **Portmann, Adolf**, Biologe und Naturphilosoph (1897-1982). Masch. Brief mit eigenh. U. Basel, 28. XII. 1960. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 250.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck mit Dank für einen Brief: "[...] Ich bin natürlich sehr glücklich darüber, dass meine Schriften für Sie eine anregende Wirkung haben. Gerne würde ich Ihnen über meine Auseinandersetzung mit Heidegger's Werk mehr schreiben, da ich mich lange Zeit sehr ernsthaft um seine Position bemüht habe. Ich verweigere selbstverständlich die Begrenzung von Naturwissenschaft auf das bloss Technische und fasse meine Morphologie durchaus als einen Teil der Naturwissenschaft auf. Den technischen Teil dieser Naturforschung würde ich als Biotechnik abzugrenzen suchen. Aber das verlangt intensivere Auseinandersetzung, für die sich vielleicht einmal bei einem Besuch Gelegenheit gibt [...] Ich bin den ganzen April über vermutlich am Mittelmeer, um meine Studenten in marine Biologie einzuführen [...]".

Mit Widmung

59 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller (1883-1934). Turngedichte. München, Kurt Wolff, (1923). 8°. Mit 17 Zeichnungen von Karl Arnold. 82 Seiten, 4 Blatt. Illustrierter O¶Pp. (Rücken lädiert und mit kleiner Fehlstelle). 450.-

Erste illustrierte Ausgabe, mit eigenh. Widmung auf dem Vorsatz für "H. Max Dietze ergebenst und mit aufrichtiger Beflissenheit Joachim Ringelnatz". - Max Dietze (1897-1940) war Politiker und

NSDAP-Mitglied. - Vorne eingeklebt ein Zeitungsartikel "Kuttel Daddeldu und die Gräfin Essex" von Peter Scher (d. i. Hermann Fritz Schweynert) aus dem Simplicissimus 28, 1923/24, Nr. 39). - Kayser/Des Coudres 21; Wilpert-Gühring 20.

60 **Sacher-Masoch, Leopold von**, Schriftsteller (1836-1895). Eigenh. Brief mit U. "Ritter von Sacher-Masoch". Graz, 14. I. 1866. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 240.-

An Rudolf Gottschall als Redakteur der "Blätter für literarische Unterhaltung", die Sacher-Masochs Lustspiel "Die Verse Friedrich des Großen" und seinen Roman "Kaunitz" besprochen hatten: "Ein geistreicher Kritiker wie Hieronymus Lorm, ein Mann der gerade durch seine strengen Anforderungen an den Roman bekannt ist [...] hat - gerade die durchaus künstlerische Richtung und die feine Arbeit an demselben hervorgehoben. Wenn Sie also den Roman eben unter jene Fabriksarbeiten werfen als deren Gegensatz er anerkannt wird so erlauben Sie mir zu zweifeln dass Sie mehr als den Titel desselben gelesen haben [...]".

61 **Salin, Edgar**, Wirtschaftswissenschaftler (1892-1974). 5 masch. Briefe mit einer eigenh. Nachschrift und U. Basel, 13. I. 1969 bis 21. IX. 1973. Fol. Zus. 5 Seiten. Briefkopf "List-Gesellschaft". 750.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck. - I. "Die Philosophie von Heidegger liegt mir zu fern. Als eine 'grosse Gestalt des Geistes' würde ich ihn nicht anerkennen, und 'Heidegger als Erzieher' hat bereits durch sein schamloses Eintreten für das Dritte Reich und für die Intrigen, mit denen er in dieser Zeit ihm unbequeme Kollegen zu vertreiben suchte, jedes positive Urteil verspielt [...]" - II. "[...] Ich glaube, Herr Hillard[-Steinbömer] hat in einer für uns Aeltere beispielhaften Weise uns vorgelebt, wie man Leben, Arbeit und Musse kombinieren kann, um gesund und schöpferisch ins zehnte Jahrzehnt hineinzuwachsen [...]" - III. "[...] Ich wäre natürlich sehr erfreut, wenn eine Gedächtnisfeier für unseren Freund stattfinden würde [...]" - IV. Über Fischers Aufsatz "Vom Verlust der Autorität": "Wenn Sie einmal ganz neutral Abschnitt 6 zu lesen versuchen, dann müssen Sie selbst bemerken, wie absonderlich es ist, wenn Sie von der Sprache 'Hölderlins, Nietzsches, Georges, Heideggers und Jüngers' sprechen, ohne dabei zu bemerken, dass nur die Sprache der Dichtung wirklich deutsche Sprache ist, während die Sprache von Heidegger wie von Jünger eine wissenschaftliche Sprache ist, die dichterische Erinnerungen zu verwerten sucht und gerade dadurch das Deutsche nicht minder bricht wie es die Soziologen, aber auch die Astronauten teils willentlich, teils unwillentlich tun." - V. "Ich bin heute geneigt, über Carl Schmitt etwas günstiger zu denken, nachdem ich allmählich in der BR gesehen habe, dass er unter Millionen seinesgleichen einer der Wenigen gewesen ist, der sich ehrlich zu seinen wandelnden Meinungen bekannt hat. Aber eine dichterische Prosa würde ich ihm darum so wenig wie Heidegger zuschreiben, -

beide gehen gerade darum in die Irre, weil ihnen die dichterische Begabung und das dichterische Verständnis fehlen. Die Tatsache, dass sich Heidegger so intensiv mit Hölderlin beschäftigt, ändert daran gar nichts, sondern ist nur ein Zeichen seiner mir immer sympathischen Erdverbundenheit, aber nicht seines Dichtertums [...] " - Sehr selten.

"Don Carlos" als Scherenschnitt

62 Schiller - Anonymus, "Dn. Carlos". Großer Scherenschnitt aus weißem Papier, aufgelegt auf braunem Karton. Ohne Ort und Jahr (Mannheim, um 1790?). Ca. 23 x 28 cm. Unter Glas und Passepartout in älterem Rahmen. Nicht ausgerahmt.

500.-

Der fein ziselierte Scherenschnitt ist ein handwerkliches Meisterstück. Er zeigt ein reich geschmücktes Theater mit Logen in zwei Etagen sowie einem Überbau mit Mittelwappen (Vogel Phönix mit dem Wort "Villa" im Schnabel), umrahmt von Trommeln, Kanonen und Fahnen. In der Mitte eine Bühne mit den Dramatis personae (Gefängnisszene und Prinzessin Eboli), darüber zwei Kartuschen mit den Porträts eines Herrscherpaars. Verbunden ist alles mit feinem Schnittwerk von Säulen, Lüstern, Ranken etc. - Bei dem Herrscherpaar könnte es sich durchaus um das pfalz-bayerische Kurfürstenpaar Carl Theodor und Elisabeth Auguste handeln; dann könnte sich das Blatt sich auf die erste Mannheimer Aufführung 1787 beziehen, von der sich Soufflierbuch erhalten hat. - Leichte Ausbruchschäden der feinen Papierstreifchen.

Aufstand der Frauen

63 Schmidt, Albrecht, Augsburger Grafiker (ca. 1667-1744). "Frau Urschel theilet Hand-Geld aus [...]" Einblattdruck. Kolor. Kuperstich mit 2 Textzeilen und -spalten am Unterrand. Augsburg, "zu finden bey Albrecht Schmidt", ohne Jahr (ca. 1720). 20 x 25 cm. Älter unter Glas und brauner Leiste gerahmt.

220.-

Typisches Augsburger Flugblatt. - Szene in einem Feldlager: Regiment der Frauen, männliche Truppen eilen im Hintergrund von links heran. Die Frauen spielen Karten, rauchen und trinken. Im Mittelgrund Mägde als Erntehelper, Ammen und Wasserträger, im Vordergrund eine Briefträgerin, zwei Zwergenfrauen mit Speeren, rechts ein Zahltisch und eine Frau, die Lohn in Münzen ausgibt. - Der gereimte Text lautet "Frau Urschel theilet Hand-Geld aus, die Mägde gehn zu Feld | Der Bürgers-Magd u: Kinder-Mensch das dienen nicht mehr gfält, | Die Köchin und die Kellnerin, und die, so Briffe tragt, | Auch die, so schreyet Milli-Weib, wil nimmer seyn geplagt." - Augsburger Bilderbogen aus der Werkstatt des Briefmalers Albrecht Schmidt, der sich um 1700 zu einem äußerst fruchtbaren Verleger von Bilderbogen in Holzschnitt und Kupferstich entwickelte. Vor wenigen Jahren

wurde ein Sammelband mit 54 solcher Bilderbögen für Euro 12.000 zugeschlagen. Die Urschelsagen waren in der schwäbischen Bevölkerung verbreitet (vgl. Klaus Graf, Urschel, Nachtfräulein und andere Gespenster. Überlieferungen und Sagen in Reutlingen und Pfullingen. Online). - Die BSB besitzt ein Blatt mit typographischen Text und ähnlichem Bildinhalt (Einbl. XI,9). - Sehr selten.

64 Schmitt, Carl, Staatsrechtler und Philosoph (1888-1985).
Eigenh. Brief mit U. "Carl Schmitt". Plettenberg, ohne Jahr
[ca. 15. X. 1970]. Gr.-8°. 2 Seiten. 450.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck mit Dank für einen Brief und einen Heidegger-Aufsatz: " [...] Ich bin erst Ende September aus Spanien zurückgekehrt, wo ich den Sommer verbracht habe. Der Klimawechsel macht mir arg zu schaffen. Während meiner Abwesenheit ist auch ein Wohnungswchsel vorgenommen worden, sodass ich mich jetzt erst in meinen Büchern und Papieren zurechtfinden muss. Ich besitze zwei Briefe von Heidegger aus dem Jahre 1933, darunter einen, der auch das Heraklit-Zitat (vom Vater aller Dinge) betrifft. Sobald ich mich in meiner neuen Umgebung zurecht gefunden habe, melde ich mich wieder bei Ihnen. Zu Ihrem Heidegger-Satz 'Die Geschichte der Philosophie ist nichts anderes als das sich wandelnde Verhältnis von Denken und Sein' möchte ich hinzufügen: das gilt vor allem aber auch für die Geschichte der Theologie. Es ist nämlich soeben eine Schrift von mir 'Politische Theologie II' erschienen [...] Kennen Sie die 1950 erschienene kleine Veröffentlichung 'Ex captivitate salus'? Sie ist heute nicht mehr im Buchhandel zu haben. Dass sie Herrn Gustav Hillard kennen, den ich seit 40 Jahren kenne und verehre, macht mir besondere Freude und ruft viele Erinnerungen wach. Auf ihren Ernst Jünger-Aufsatz bin ich sehr begierig [...]".

"das große Geheimnis"

65 Schmitt, Carl, Staatsrechtler und Philosoph (1888-1985).
Eigenh. Brief mit U. "Carl Schmitt". Plettenberg, 7. VII. 1972.
Gr.-8°. 1 Seite. 350.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: " [...] Ihre Nachricht hat mich tief getroffen. Seit Jahren bin ich bereit, die Szene zu verlassen und in das große Geheimnis einzugehen, und nun ist unser Freund mir vorangegangen. Ob ich Sie - wie es meinem Wunsche entspräche - persönlich sehen und sprechen kann, weiß ich nicht. Ich mache auch keine Pläne mehr. Sollte es sich aber ergeben, dass Ihr Weg Sie zu einem Gespräch hierher führt und meine Aufnahmefähigkeit ihm noch gewachsen wäre, so würde ich das als Geschenk betrachten. In treuer Erinnerung an Gustav Hillard-Steinböhmer [...]".

Illustriert und signiert

66 **Slevogt, Max**, Maler und Grafiker (1868-1932). Der gelernte Jäger. Berlin, Bruno Cassirer, (1924). Fol. Mit 13 Lithographien von Max Slevogt. 17 S., 1 Bl. Originalpergament, Deckel illustriert, mit Kopfgoldschnitt. In OPP.-Schuber.

380.-

Nr. 400 von 400 Ex., im Druckvermerk von Slevogt eigenh. in Bleistift signiert. - Rümann 30 a. Lang, Impressionismus, 224. Schauer II, 85. Söhn 725-737. - Der Text entstammt der Märchensammlung der Brüder Grimm. Gedruckt von Jacob Hegener, Hellerau, auf Handbüttten. - Gut erhalten.

67 **Smetana, Friedrich (Bedrich)**, Komponist (1824-1884). Eigenh. Schriftstück mit U. "Friedrich Smetana". Prag, 5. VI. 1869. Fol. 1 Seite. Mit Stempelmarke "50 kr.". 6.500.-

In deutscher Sprache. Zeugnis für den seinen Schüler, den Musikstudenten Ludwig Procházka: "Zeugniss, || Kraft dessen ich bestätigte, daß Herr Ludwig Procházka, I.U.D. [iuris utriusque doctor] anno 1854-55 den vollständigen Musikunterricht bei mir genossen, namentlich im höheren Klavierspiel in der Theorie der Musik der Harmonie- und Compositionlehre aber mit solchem Erfolge, daß seine Leistungen zu den schönsten Hoffnungen volle Berechtigungen gaben. Diese wurden auch vollkommen erfüllt. Seither lieferte uns sein bedeutendes Talent eine Reihe der schönsten und gediegensten Musikwerke jeder Gattung. Besonders erfreuen sich seine Compositionen für Männer- und gemischten Chor einer allgemeinen Verbreitung und Beliebtheit. Auch als Dirigent der musikalischen Abtheilung für gemischten Chor in der umelecka beseda [Künstlergesellschaft] entwickelt er eine seltene Umsicht und Energie, so daß diese unter seiner Leitung stehenden Konzerte unter die ersten und glänzendsten der Hauptstadt Prag mit Recht gezählt werden. Friedrich Smetana | Ersten Kapellmeister des k. böhmk. Landestheater [...]"] - Jan Ludevít (Ludwig) Procházka (1837-1888) studierte in Prag bei Smetana 1854-55 Klavier und Komposition, gleichzeitig aber auch Jura. Er war Prager Magistratsbeamter, Mitbegründer des Sängervereins Hlahol (1861 Sekretär), 1863 Sekretär der musikalischen Sektion des Künstlervereins Umelecká beseda (auch Chorleiter von dessen Gesangverein); initiierte 1871 den Musikverlag Hudební matice und 1877 den Kammermusikverein Jednota pro komorní hudbu. - Kleinere Randschäden hinterlegt. - Von allergrößter Seltenheit.

68 **Stockmann, Hermann**, Maler, Zeichner und Illustrator. (1867-1938). 23 eigenh. Briefe mit 37 integrierten (oft kolor.) Federzeichnungen und U. sowie 4 Beilagen. Dachau, 26. VIII. 1918 bis 27. VII. 1937. Verschied. Formate. Zus. 37 Seiten.

2.500.-

Sehr hübsch illustrierte Folge von Malerbriefen an den Arzt und Museumsgründer Hans Güthlein (1871-1935) und seine Frau Grete in

Feuchtwangen. Santitätsrat Güthlein stammte aus Erlangen und ließ sich nach seinem Studium in Feuchtwangen nieder. 1902 gründete er den Verein für Volkskunst und Volkskunde, später zählte er zu den Gründern des Heimatmuseums (heute Fränkisches Museum). 1922 konnte der Volkskunstverein das heutige Museumsgebäude erwerben und 1926 wurde das neue Museum eröffnet. Im gleichen Jahr wurde Güthlein zum Ehrenbürger ernannt.

I. 26. VIII. 1918. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit kolor. Federzeichnung (Kartoffel mit Auswüchsen). - Erwähnt seine Illustrationen für Karl Trautmanns "Kulturbilder aus Alt-München" und Auftragsarbeiten für den Verlag Braun und Schneider. -

II. 3. IX. 1920. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Mit 7 kolor. Federzeichnungen (Automobil, Hochzeit, Ausflugserinnerungen). - Über eine Fahrt nach Feuchtwangen, dortige Museumsangelegenheiten, das Gauschießen in Dachau etc. -

III. 27. IV. 1922. Gr.-8°. 1 Seite. Mit kolor. Federzeichnung ("Papiergeldscheißer"). - Über Bilder für den Glaspalast, ein Märchenbuch und Zeichnungen für die "Fliegenden Blätter": "man bräuchte eben ein Papiergelelmännlein." -

IV. 12. IX. 1922. Gr.-4°. 1 Seite. Mit kolor. Federzeichnung (Wanderer mit Gepäck). - Nach der Rückkehr aus Feuchtwangen. - Gebräunt, kleine Randschäden.

V. 13. I. 1925. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit kolor. Federzeichnung (Schnupfenmann) und Farbprobe. - Übersendet einen Entwurf für ein Relief, eine Farbenprobe für das Rokokozimmer im Heimatmuseum und Vorschläge für die dortige Bilderhängung.

VI. 12. IX. 1925. Gr.-4°. 1 Seite. Mit 3 Federzeichnungen (Regal und Fensterschmuck im Rokokozimmer und Biedermeierzimmer des Heimatmuseums. - Über die Einrichtung des Museums und die Aufstellung der Fayencen. -

VII. Faschingsmontag 1926. Gr.-8°. 3 Seiten. Mit 2 kolor. Federzeichnungen ("Die brennende Nase - ein Carnevalserlebniss" und Rokoko-Fensterschmuck für das Museum). - Über den Münchner Fasching und die Ausgestaltung des Museums: "das Ausgestalten einer solchen Sache gehört zu den größten Freuden des Daseins."

VIII. 20. X. 1926. Gr.-4°. 1 Seite. Mit kolor. Federzeichnung (Münchner Kindl). - Über seinen Besuch in Feuchtwangen, wohl zur Museumseröffnung.

IX. 28. VIII. 1927. Gr.-4°. 1 Seite. Mit Federzeichnung (Selbstkarikatur als Kunstmaler). - Dankt für Gastfreundschaft bei einem Besuch in Feuchtwangen, erwähnt das Museum und will an den Generaldirektor des Bayerischen Nationalmuseums Philipp Maria Martin Halm schreiben "wegen der originellen Schäferarbeiten".

X. 6. IV. 1928. Gr.-4°. 1 Seite. Mit kolor. Federzeichnung (Turmbläser mit Fanfare). - Erwähnt Trachtenaufnahmen vor dem Feuchtanger Museum und kündigt den Besuch von Kronprinz Rupprecht dort an: "Jedenfalls will der Prinz keinen Empfang mit Klimbim!! Ganz schlicht aber herzlich - nur Begrüßung im Museum." Über eine Wan-

derausstellung Dachauer Künstler: "Heute kümmert sich kein Mensch mehr um Bilder - nur mehr um Motorräder, Automobile und Revuen mit nackten Beinchen [...] Was macht der Museumskatalog? Die Chronik von Feuchtwangen [...] ist mit zu trocken geschrieben."

XI. 25. VI. 1928. Gr.-4°. 1 Seite. Mit kolor. Federzeichnung (Dackel). - Dankt für Aufnahmen des Prinzenbesuches. Über einen Besuch in Nürnberg und ein Kinderliederbuch für den Verlag Oldenbourg.

XII. 11. VIII. 1930. Gr.-4°. 1 Seite. Mit kolor. Federzeichnung (Bergsteiger bei der Gipfelruhe). - Erwähnt das Museum, schildert eine Reise nach Österreich und der Schweiz sowie eine Ausstellung im Glaspalast. "In München wird jetzt auch das [Albert] Talhoffsche 'Totenmal' aufgeführt - ein pazifistischer Schmarrn schlimmster Sorte. Keine Musik - nur Geräusch und Gliederverrenkung."

XIII. 14. XI. 1930. Gr.-4°. 1 Seite. Mit kolor. Federzeichnung (Selbstporträt mit Pfeife und Zeitung). - Erwähnt seine Illustration für Franz Trautmanns "Kulturbilder aus Alt-München". Kündigt einen Gutschein für ein Gemälde vom Sulzach- und Wörlitzgrund an. Erwähnt Güthleins Artikel über Fachwerkhäuser.

XIV. 13. IX. 1931. Gr.-4°. 1 Seite. Mit kolor. Federzeichnung (allegorische Herbstfigur). - Über eine Reise nach Kissingen.

XV. Sept. 1933. Gr.-4°. 1 Seite. Mit kolor. Federzeichnung (Ansicht von Dachau übers Moos). - Über eine positive Besprechung seines Bildes "Sommers Ende" im "Völkischen Beobachter": "Die Kunstrede Hitlers war einfach fabelhaft." Gemeint ist "Die Kunst im Dienste der Wiedergeburt des Deutschen Volkes" (Nürnberg, 1. IX. 1933).

XVI. 27. IX. 1933. Gr.-4°. 1 Seite. Mit kolor. Federzeichnung (Postbote mit Glocke). - Ankündigung eines Besuchs in Feuchtwangen.

XVII. 6. XII. 1933. Gr.-4°. 2 Seiten auf 2 Blättern. Mit 2 kolor. Federzeichnungen (St. Nikolaus mit Apfelkorb und Weihnachtsgaben). - Dankt für eine Autotour nach Rothenburg o. T. Über die Hochzeit seiner Tochter Emilie (gen. Manta; 1901-1986), einer Antiquitätenhändlerin, mit dem Schriftsteller Horst Wolfram Geissler (1893-1983): "Geissler ist ein anständiger angesehener Mensch." - [...] - Fortsetzung der Liste auf Wunsch verfügbar.

"suche mich selber zu ergründen"

69 **Vogeler, Heinrich**, Maler und Graphiker (1872-1942). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Charlottenburg, 10. XI. 1912. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 450.-

An die Schriftstellerin Helene-Voigt-Diederichs (1875-1961) in Braunschweig: "Wie schade dass ich nicht auf dem Barkenhoff war Sie zu empfangen. Aber meine Frau und die Kleinen werden Sie gesehen haben und das freut mich von Herzen. Meine Frau sitzt daheim und erledigt so schön meine geschäftlichen Sachen, damit ich hier ungestört sein kann. Ich lebe hier in tiefster Zurückgezogenheit und suche mich selber zu ergründen [...]."

70 **Wagner, Adolph**, Nationalökonom (1835-1917). Eigenh. Brief mit U. "A Wagner". Elberfeld (heute Wuppertal), 12. VIII. 1881. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An einen Kollegen in Erlangen: "[...] Ich verließ Berlin am Sonntag, folgte einer Einladung des Reichskanzlers zu einer längeren Unterredung in Kissingen, ging von da über den Rhein hierher. Hier gestern in Barmen furchtbar stürmische Versammlung, wo ich aber doch trotz Heiserkeit gegen die schreienden Sozialdemocratene Herr der Situation blieb u. im Auftrage Bismarcks zugleich dessen von mir sonst gehadetes Programm: [...] Dotation der Arbeiterversicherung' vertrat. Heute Abend Versammlung hier. Ich bleibe auf ein paar Tage in dieser Gegend, gehe dann Anf. nächster Woche auf einige Tage nach Göttingen [...] von da entweder nach Sylt od. Jiust, um mich auf einige Wochen recht auszuspannen u. zu erholen. An Koll. Luden schrieb ich neulich nach Hannover. Weitere Adressen werde ich Ihnen später geben. Bitte mir [...] nach Charlottenburg, 6 Hardenbergstr. zu schreiben, von wo mir Alles zugeht. Über mein zweites Kommen nach Erlangen u. Umgegend kann ich vorläufig noch nichts bestimmen. Wahrscheinl. werden die Wahlen noch etwas später sein, als man vermutet. Vielleicht erst im Nov. Also noch Zeit genug. Über meine Berl. Wahlrede am 3/8 sehen Sie wohl etwas in den Zeitungen. Weil ich gegen dies 'Todtschlaggescrei' Heinrichs v Lauf energisch protestierte, beschimpft man mich jetzt in anonymen Postkarten als 'servilen Judenknecht'. Diese Seite der Sache könnte wohl in Erlangen zuvor gesehen werden, - auch Türk gegenüber, um zu zeigen, daß ich kein 'strammer Antisemit' bin. Bestens Sie und die Erlanger Herren grüßend [...]" - Wagner war eine der führenden Personen im 1881 konstituierten Conservativen Central-Comitee (CCC). - Adolph Wagner gehört neben Gustav Schmoller zu den bedeutendsten Ökonomen der Bismarck-Ära. Er war Mitglied im Verein für Sozialpolitik und Rektor der Friedrich-Wilhelms-(heutigen Humboldt-)Universität zu Berlin.

"Verbindung mit Bismarck"

71 **Wagner, Adolph**, Nationalökonom (1835-1917). Eigenh. Brief mit U. "A Wagner". Bad Obladis, Poststation Ried, Tirol, 27. VIII. 1881. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An einen Kollegen in Erlangen: „Anbei folgt ein - nicht so gutes - Stenogramm meiner Elberfelder Sache, aus der Sie Wohl wieder Einges dort in der Presse brauchen können, u. A. die Antworten auf die Lobapellationen, die - was zu bemerken wäre wohl in der Hauptsache, aber nicht ganz [...] wieder gegeben sind. Ihre Anfragen betr[effend] so kann ich wenig sagen, da ich selbst durchaus nicht so eingeweiht bin, als Sie vielleicht meinen. Seit meinem Kissinger Besuch habe ich keine direkte Verbindung mit Bismarck gehabt, außer daß ich einmal an Ihn schrieb u. über die Elberf[elder] Dinge berichtete. Wahrscheinlich sind die Wahlen eher noch später als früher, wie man annahm, wohl nicht vor 2. Hälfte Oktober. Der Reichskanzler

hatte Neigung, sie noch mehr zu verschieben, hatte sich aber bei meinem Besuche noch nicht entschieden. Das können sie allenfalls anbringen, aber als ein 'dem Vernehmen nach' - nicht mit meiner Namennennung - ; vielleicht ist aber inzwischen der Termin bekannt gemacht. [...] Stauffenberg erwartet gewiß mich spätmöglichst. Daher bitte ich für jenen Termin die Vorbereitungen zu treffen. Ich bleibe dann einige Tage und spreche in allen nötigen Orten. Bitte schreiben Sie mir, ob die Herren dort damit einverstanden. Meine Grüße an Sie Alle, besonders Die H[erren] Coll[egen] Hessel und Lüder [...]". - Adolph Wagner gehört neben Gustav Schmoller zu den bedeutendsten Ökonomen der Bismarck-Ära. Er war Mitglied im Verein für Sozialpolitik und Rektor der Friedrich-Wilhelms-(heutigen Humboldt-)Universität zu Berlin.

"eine bessere Zukunft"

72 Wagner, Winifred, Festspielleiterin (1897-1980). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Bayreuth, 9. IV. 1972 und 4. IV. 1974. Fol. und Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 350.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck. - I. Über Gustav Hillard-Steinbömer. "[General Hans] Speidel ist ein alter Freund meiner Familie und ich traf erst kürzlich wieder mit ihm und seiner Frau in Salzburg bei den Osterfestspielen zusammen [...] So schneiden sich immer wieder gleichgesinnte Kreise - und lässt einen Hoffnungsfunken für eine bessere Zukunft glimmen! [...]" - II. "Herzlichsten Dank für die Zusendung Ihrer sehr schönen Würdigung Carl Jacob Burckhardts! [...]".

73 Wagner, Winifred, Festspielleiterin (1897-1980). Masch. Brief mit eigenh. U. Bayreuth, 7. VII. 1975. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 250.-

An Leonhard Fischer (1930-2008): "[...] Ihre 'Späte Begegnung' erreichte mich kurz vor meiner Abreise nach Norwegens nördlichsten Punkt, um mal das Phänomen der Mitternachtssonne zu erleben und ich kehrte erst vor zwei Tagen heim voller 'vorweltlicher' Eindrücke. Wiederum war ich mächtig gefesselt von Ihrer Kunst der Darstellung zweier so unterschiedlicher Naturen wie Hillard[-Steinbömer] und [Thomas] Mann - und für mich klingt in Ihren Worten Musik auf - ein grösseres Kompliment kann ich wohl kaum machen!? [...]".

74 Wagner, Winifred, Festspielleiterin (1897-1980). 4 masch. Briefe mit eigenh. U. Bayreuth, 9. X. 1978 bis 2. V. 1979. Qu.-Gr.8°. Zus. 4 Seiten. Je mit Briefkopf. 400.-

An Leonhard Fischer (1930-2008). - I. (9. X. 1978) "Soeben von einer Erholungsreise heimgekehrt finde ich Ihre Sendung hier vor und danke Ihnen sehr herzlich für Ihren Artikel über Stefan George [...]" - II. (2. XI. 1978) "Ich danke Ihnen sehr für den Hinweis auf die Sammlung in der Rollwenzelei [...]" - III. (3. III. 1979) "Herzlichsten Dank für die freundliche Zusendung Ihrer aphoristischen Überlegungen, die

zu endlosen Diskussionen Anlass geben könnten! - Wer oder was ist Chirico? [...]" - IV. (2. V. 1979) "Mit der Zusendung über de Chirico haben Sie mich auf eine grosse Bildungslücke aufmerksam gemacht und ich danke Ihnen herzlich dafür. Ob ich allerdings eine Antenne für seine Kunst habe, möchte ich fast bezweifeln [...]".

75 **Walser, Martin**, Schriftsteller (geb. 1927). 3 eigenh. Postkarten mit U. sowie Porträtdruck mit eigenh. U. Friedrichshafen und Nussdorf, 23. VII. 1956 bis 16. VI. 1971. Kl.-8°. Zus. ca. 4 Seiten. 150.-

Verabredungen, z. B.: "Da Herr Kortner unermüdlich ist und deshalb auch abends probt, würde ich lieber erst um 21°, also nach dem Abendessen kommen." Kortner inszenierte 1967 in München Walsers "Zimmerschlacht"; die Aufführung wurde von Reich-Ranicki in der "Zeit" genüßlich verrissen. - "Einhorn erschien aber nur franz., engl. und italienisch, also nicht in Skandinavien.".

"von Galilei [...] zur Atombombe"

76 **Weizsäcker, Carl Friedrich von**, Physiker, Philosoph und Friedensforscher (1912-2007). Masch. Brief mit eigenh. U. Starnberg, 10. IX. 1984. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 220.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck mit Dank für dessen Brief: "[...] Was Sie über Heisenberg sagen, ist mir ganz einleuchtend. Ich habe soeben für die Sammlung 'Die grossen Deutschen' einen kleinen Artikel über ihn geschrieben, den Sie im 6. Band vorfinden werden. Sie werden sich dort sicher an Ihre eigenen Eindrücke erinnert fühlen. Die Äusserung von [Karl] Barth klang nicht so, wie Sie sie zitieren. Er sagte: 'Nur dann, wenn Sie das glauben, was alle Christen bekennen und fast keiner glaubt, nämlich dass Christus wiederkommt, dürfen Sie, ja sollen Sie mit der Physik weitermachen. Andernfalls müssen Sie sofort aufhören.' Er macht also die Erlaubtheit der Wissenschaft von der Haltung zum Numinosen abhängig. Das konnte ich verstehen. Die Kernspaltung ist eine der unausweichlichen Konsequenzen der Wissenschaft. Ich hatte Barth damals gesagt, von Galilei führe eine gerade Strasse zur Atombombe [...]".

77 **Woodward, John**, Naturhistoriker, Geologe und Arzt (1665-1728). Eigenh. Brief mit U. "JWoodward". Londen, Gresham College, 30. Nov. 1708. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 240.-

An Richard Tye in Dublin ("To be left at Lucas's Coffe House"), dem er zur Aufnahme in die Royal Society gratuliert: "Mr. Child is lately come over from Rome with a vast cargo of busts, bas-reliefs, paintings, etc. [...] A Gentleman of your understanding & diligence would never bring any thing that was not great & valuable [...]" - Woodward stiftete eine Professur in Cambridge. Vgl. DSB. - Mittelfalz alt verstärkt, etw. fingerfleckig.

78 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. "Stefan Zweig". Wien, 10. VII. 1915. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Briefkopf mit Monogramm nach E. M. Lilien.

1.750.-

An den Übersetzer Heinrich Horvát in Budapest: " [...] Ich wollte Sie in diesen Tagen gerade darum bitten, mir das Manuskript Ihrer Übertragungen zu schicken. Meine Absicht war es, dem Inselverlag zu empfehlen und ihn darauf hinzuweisen, wie wichtig auch in politischer Beziehung es wäre, jetzt die ungarische Kultur in Deutschland propagiert zu haben und andererseits dort das Gefühl zu erwecken, dass man ihnen in Deutschland freund ist. Aber ich glaube, inzwischen etwas Besseres gefunden zu haben. Wie ich seit langem weiß, wird jetzt im Inselverlag eine kleine, ganz billige Serie österreichischer Schriften unter Leitung von Hugo von Hofmannsthal erscheinen. Nirgends passt diese Anthologie ungarischer Lyriker so gut hinein wie in diese Serie und ich glaube auch, dass Hofmannsthal, wenn Sie ihm diesen Gedanken in seiner ganzen kulturellen und politischen Tragweite ein wenig erörtern, sich gewiss dafür aufs lebhafteste einsetzen wird. Ich hätte ihm selbst davon geschrieben, aber meine persönlichen Beziehungen zu ihm sind nicht die allzu glücklichsten und andererseits den Band dem Inselverlag vorzuschlagen und ihn zu übergehen, schiene mir peinlich. Ich würde Ihnen darum sehr raten, sich mit einem Brief an Herrn von Hofmannsthal zu wenden, ihm vielleicht ein paar Proben beizulegen, denn gerade das Erscheinen in einer billigen Serie würde erst dem Buche die Sache voll erfüllen. Sollten Sie Hofmannsthals Zustimmung für diesen Plan nicht finden, so werde ich sicherlich an anderer Stelle das Buch durchsetzen können. [...] " - Horváts Anthologie "Neue ungarische Lyrik in Nachdichtungen" erschien dann 1918 bei Georg Müller in München. - Zweig hatte als literarischer Berater des Insel-Verlags bereits 1912 die "Insel-Bücherei" initiiert, der 1915-17 unter der Leitung Hofmannsthals die "Österreichische Bibliothek" an die Seite trat. - Leichte Altersspuren.

79 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Postkarte mit eigenh. U. "Stefan Zweig". Wien, 14. VII. 1915. 1 Seite. Mit Adresse und Absenderstempel. 800.-

An den Übersetzer Heinrich Horvát in Budapest: " [...] vielen Dank für Ihren freundlichen Brief. Ich fahre heute dienstlich nach Galizien, etwa in zehn Tagen nach Budapest und würde mir erlauben Sie in diesem Falle telegrafisch zu verständigen [...] " - Zweig fuhr im Auftrage seines Dienstherren, des Kriegsarchivs, nach Galizien, um "für das bekannte Buch den Teil über die russische Invasion im politischen Sinne zu schreiben" (12. VII. 1915 an Ginzkey) und hatte dort "heisse und herrliche Tage" (17. VII. 1915 an Auernheimer). Er hatte versprochen, sich für Horváts Anthologie "Neue ungarische Lyrik in Nachdichtungen" einzusetzen, die 1918 bei Georg Müller in München herauskam. Zweig hatte sie ursprünglich für die "Österreichische Bibliothek" des Insel-Verlags vorgesehen. - Leichte Altersspuren.

80 Zweig, Stefan, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. "Stefan Zweig". Salzburg, 2. IX. 1922. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. 1.500.-

An den Übersetzer Heinrich Horvát in Budapest: "[...] Ich fürchte, dass sie mit dem Verlaine-Exemplar noch etwas werden warten müssen, denn unglückseliger oder glücklicherweise ist die Auflage schon zu Ende und sie bekommen dann erst eines der nächsten Ausgabe, in der ich noch einiges ändern und verbessern will. Dann aber wird es bestimmt durchgeführt werden was diesmal versäumt wurde und ich will dafür sorgen, dass sie ein besonders schönes Exemplar als Entschädigung bekommen. Auch in der Baudelaire Angelegenheit will ich mich gern bemühen - da muss man allerdings eine besondere Gelegenheit abwarten, eine Serie oder eine Kollektion, wo man sie rasch in eine größere Gesamtheit einschieben kann, denn einzelne Bücher lyrischen Inhalts sind heute fast unmöglich. Nun wird in Deutschland ja in jedem Augenblick eine neue Serie der Weltliteratur begonnen und da vergesse ich Sie bestimmt nicht rechtzeitig zu empfehlen. Natürlich ist der Zufall wichtiger als ich selbst, aber ich verspreche Ihnen nochmals ihn am Kragen zu fassen wenn ich ihm begegne. Ich habe jetzt einen lieben literarischen Freund bei der deutschen Gesandtschaft in Budapest, einen überaus begabten Schriftsteller der bereits mehrere Stücke schrieb die aufgespielt werden. Er würde sich ungemein freuen in Ungarn literarischen Kontakt zu gewinnen da er selbst der Sprache nicht mächtig ist und er würde sicher eine ganz große Freude haben Sie kennen zu lernen. Vielleicht sind Sie so freundlich und schreiben ihm einmal eine Zeile, dass ich ihn durch Sie grüßen lasse. Er heißt: Friedrich Metz, Deutsche Gesandtschaft Budapest. Also hoffentlich kann ich bald Gutes von mir hören lassen [...]". Zweig erwähnt die von ihm betreute Ausgabe der "Gesammelten Werke" von Verlaine im Insel-Verlag (1922) und den Schriftsteller Friedrich Metz (1890-1969). - Knittrig und mit kleinen RandeinrisSEN.

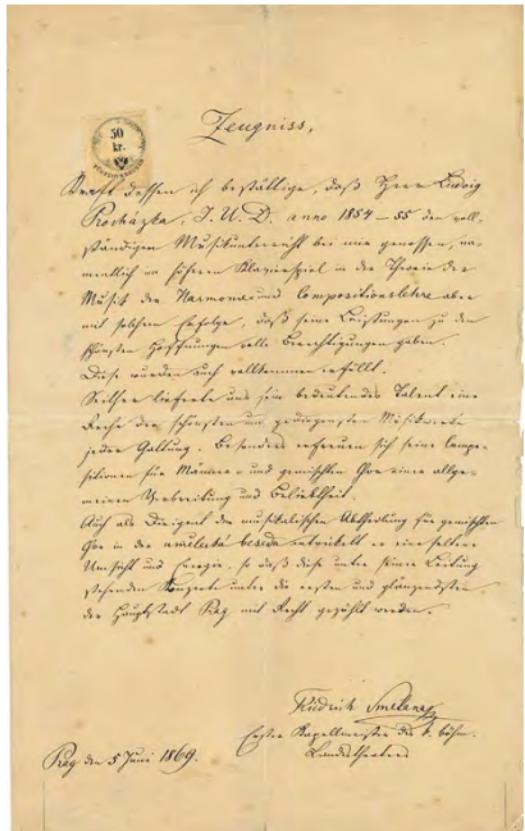
Für Alex zu Weih =
nachten, und der „ok“
darf mitlesen.

Vom Erich

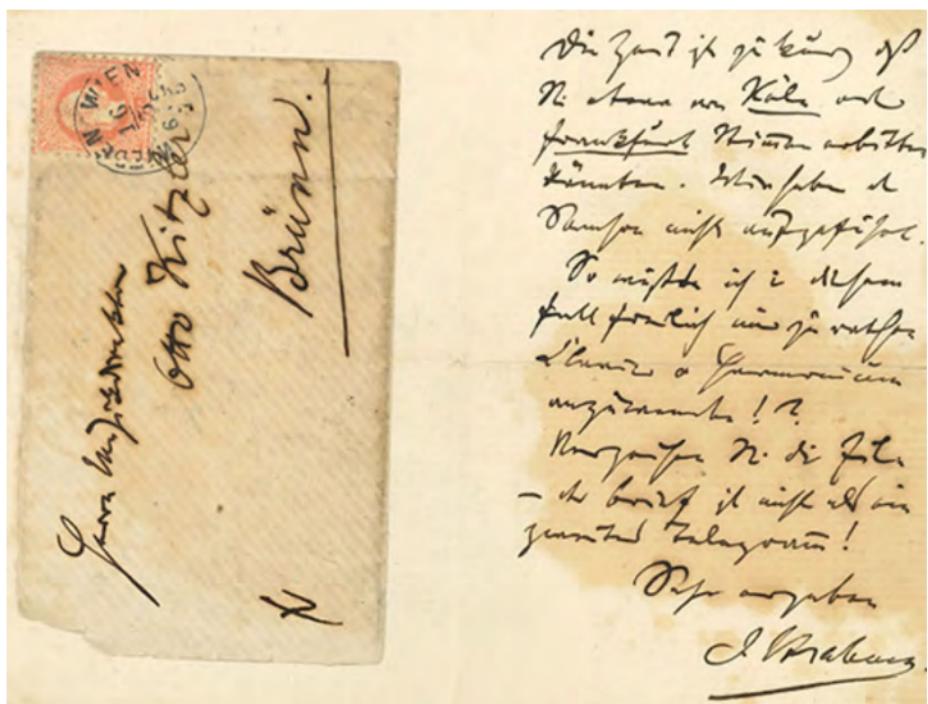
Nr. 9 Antonín Dvorák

und vielleicht nach manchen
plädiern, setzen wir uns wieder
zu Arbeit, und erneuten
sich ein neuer ^{Augen} -
Wäre nicht das ^{angewandt} beste Resultat
der Kritique, zu neuen Schaffen
anzuregen?
Wie es auch sei, was man jem
merat zu lange Thore einzuholen
in Elbpruzen, und seien sie
verschüttet doch wie ihr Bevölk
sehr erstaucht ist -

Nr. 49 Franz Liszt



Nr. 67 Friedrich Smetana



Nr. 6 Johannes Brahms